DIG – KÖLN
MAGAZIN



BATIK CARD

ERSTAUSGABE

Inhaltsverzeichnis

DIG - MAGAZIN

MITTEILUNGEN DER

DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT KÖLN e.V.



II/91

* INHALT *

* PORTRÄT *

* REPORT *

* EDITORIAL *

Liebe Mitglieder und Freunde,

wir freuen uns, Ihnen nun eine weitere Ausgabe des DIG-MAGAZINs vorlegen zu können, an der sich weitere Mitglieder der DIG-Köln e.V. mit Beiträgen beteiligt haben. Einigen Anregungen aus dem Kreis der Mitglieder folgend hat das DIG-MAGAZIN 2 ein neues Format und ist einheitlich in der Schrift geworden.

Ein erster Hauptteil dieses Heftes ist aus Anlaß der Batak-Ausstellung im Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum der Kultur dieses Volkes gewidmet, ein zweiter Schwerpunkt gilt dem aktuellen Ereignis des Staatsbesuchs von Präsident Suharto in Deutschland.

Wie Sie sehen, beginnen wir heute damit, Ihnen die Mitglieder unserer Gesellschaft in ihren speziellen Interessen an Indonesien vorzustellen. Eröffnet wird diese Portrait-Reihe mit dem Journalisten und Autor Rüdiger Siebert, aus dessen Neuveröffentlichung "Java-Bali: Eine Einladung" das DIG-Magazin einen Auszug übernommen hat.

Optisch abgesetzt durch den zweispaltigen Satz folgen unter der Rubrik "Report" Berichte von indonesienbezogenen Ereignissen und Planungen wie Ausstellungen, Tagungen oder Aufführungen, und am Ende stehen Bücher-Nachrichten und der Terminkalender.

Nochmals möchten wir darauf hinweisen, daß wir gern Ihre Beiträge und Anregungen aufnehmen, wenn Sie sich an uns wenden.

Köln, im September 1991 Die Redaktion

DIG – MAGAZIN

MITTEILUNGEN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT e.V. KÖLN

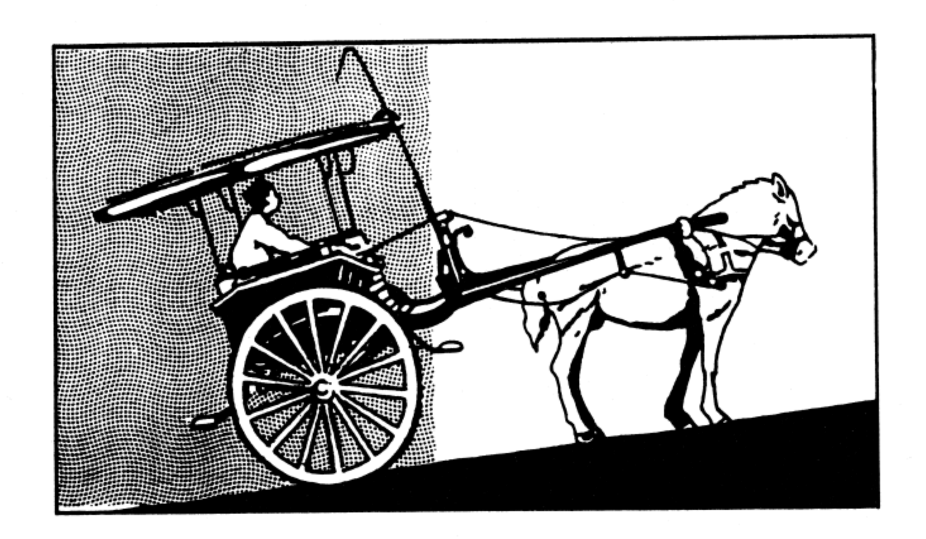


1/92

* INHALT *

DIG – MAGAZIN

MITTEILUNGEN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT e.V. KÖLN



II/92

* INHALT *

* WIR ÜBER UNS *

* HAUPTARTIKEL *

* REPORT *

* INFO *

* BÜCHER *

* TERMINKALENDER *

* LESERBRIEFE *

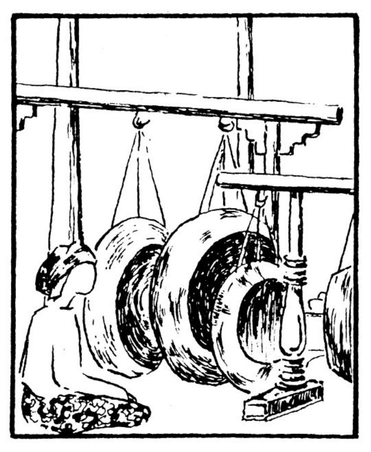
DIG - MAGAZIN

Mitteilungen der

Deutsch-Indonesischen Gesellschaft Köln e.V.









III / 92

Herausgeber: Helga Blazy und Hiltrud Cordes

Redaktion: Helga Blazy, Hiltrud Cordes, Hwie Ing Hartono, Lena Simanjuntak.
Anschrift: Redaktion DIG-Magazin c/o Helga Blazy, Herrmann-Pflaume-Straße 39, 5000 Köln 41, Telefon (02 21) 497 11 91, Telefax (02 21) 497 36 25.
Einsendungen Beiträgen werden an diese Adresse erbeten. (Texte möglichst auf Diskette, MS-Word, Fußnoten am Textende.)

Layout: einSatz, Bad Honnef

Bezugsbedingungen: Das Magazin erscheint drei- bis viermal im Jahr. Preis DM 10,00 zzgl. Versandkosten. Bankverbindung: Sonderkonto Blazy, Postgiroamt Köl BLZ 370 100 50, Konto 15 15 79 - 506

Anzeigen: gültige DIG-Preisliste 1/90 (1/1 Seite DM 500,00)

Titelbild: Friedrich Münch.

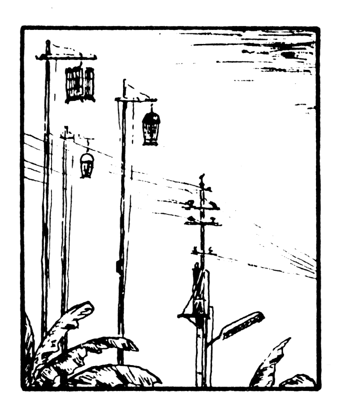
Weitere Abbildungen: Peter Berkenkopf, Sangrina Bunda.

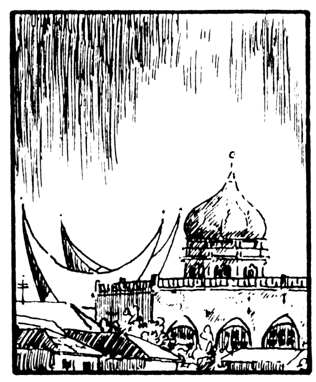
Inhalt Heft 3 / 92

DIG - MAGAZIN

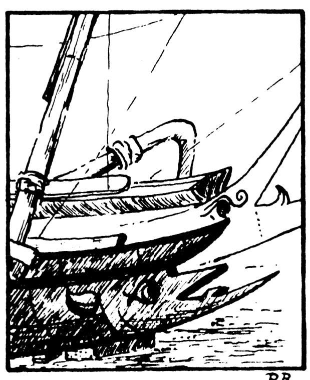
Mitteilungen der

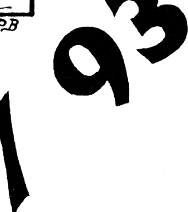
Deutsch-Indonesischen Gesellschaft e.V. Köln











Herausgeber:
Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln
Redaktion:
Helga Blazy (v.i.S.d.P.), Hiltrud Cordes; Anschrift: Redaktion DIG-Magazin c/o Helga Blazy, Hermann-Pflaume-Str. 39, 5000 Köln 41, Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25. Einsendungen von Beiträgen werden an diese Anschrift erbeten (Texte möglichst auf Diskette, MS DOS / Word 5, unformatiert, Fußnoten am Textende).
Herstellung:
Horlemann-Verlag, Lohfelder Straße 14, 5340 Bad Honnef
Nachdruck und Vervielfältigung
Nachdrucke, auch auszugsweise, sind mit Quellenangabe erlaubt. Wir bitten um ein Belegexemplar.
Bezugsbedingungen
Das Magazin erscheint dreimal im Jahr. Einzelpreis: DM 10,-, Abonnement: DM 25,- zuzüglich DM 5,- Versandkosten.
Anzeigen
Preisliste auf Anfrage
Titelbild
Peter Berkenkopf

Inhalt Heft 1 / 93

Wir über uns:

Hauptartikel:

Report:

Bücher:

Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde,

vermutlich haben Sie an der letzen Ausgabe des DIG-Magazins einige kleine Veränderungen und leider auch Pannen bemerkt, die mit der Umstellung auf unsere neue Druckerei zusammenhängen: neben dem verspäteten Erscheinen fiel der letzte Teil des Heftes mit zwei Buchbesprechungen und dem Info-Teil diesen Umstellungs-Problemen zum Opfer. Die ausgelassenen Rezensionen werden in dieser Ausgabe des Magazins nachgeholt. Auch stammte das Titelbild nicht – wie im Umschlag zu lesen war – von Friedrich Münch, dessen Illustration der Schattenspielerin Ni Wayan Nondri auf Seite 5 zu sehen war, sondern von unserem bewährten Zeichner Peter Berkenkopf. Wir bitten, dies zu entschuldigen.

In der Fortsetzung des Schwerpunkt-Themas „Kunst und Kultur", dem bereits das letzte DIG-Magazin gewidmet war, haben wir Beiträge zu so unterschiedlichen Bereichen wie „Kino", „Wayang", „Webkunst" und „Tempelbauten" zusammengestellt. Achim Sibeth, Leiter der Indonesienabteilung am Museum für Völkerkunde in Frankfurt, steuert eine aufschlußreiche Quellenanalyse zu der Frage bei, wie die Batak-Völker Nord-Sumatras eigentlich zu dem sich hartnäckig behauptenden Image der „grausamen Menschenfresser" gekommen sein könnten.

Zwei junge Frauen, die Indonesierin Yanti Mirdayanti Zschocke und die Deutsche Susanne Kröber, reisen jeweils in das ihnen fremde Land: die Indonesierin für einen ersten kurzen Besuch nach Deutschland, die Deutsche für einen einjährigen Studienaufenthalt nach Solo, Zentral-Java. Zwei unterschiedliche Perspektiven, die hier nebeneinanderstehen und im Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen beiden Ländern doch auch zu einigen ähnlichen Schlußfolgerungen gelangen.

Als Schwerpunktthema des nächsten Heftes haben wir das deutsche Indonesien-Bild gewählt – also die Ansichten und Erfahrungen von Deutschen in und über Indonesien. Sicher können gerade zu diesem Thema viele unserer Leser interessante Artikel beisteuern! Redaktionsschluß ist der 31. Mai.

Ihre Redaktion DIG-Magazin *im April 1993*

DIG - Magazin

Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



2-93

Impressum

Titel: DIG-Magazin - Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

OMIMEE Intercultural Publishers

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk;
Anschrift: Redaktion DIG-Magazin c/o Helga Blazy,
Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln, Telefon (0221) 497 11 91,
Telefax (0221) 497 36 25.

Einsendungen von Beiträgen:
Beiträge werden an die Anschrift der Redaktion erbeten.
Texte bitte möglichst auf Diskette, MS-DOS, unformatiert, Fußnoten am Textende.

graphische Gestaltung und Realisation:
Jörg Berchem, Sabine Neubert, OMIMEE Intercultural Publishers,
Postfach 50 17 06, 50977 Köln

Anzeigen:
Preisliste auf Anfrage

Bezugsbedingungen
siehe Bestell-Seite am Ende des Heftes

Titelbild
Zeichnung von F.W. Junghuhn. Aus: Java's onuitputtelijke natuur. Alphen 1980

ISSN 0944 - 9876

Inhalt

DIG - Magazin

Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



3-93

Impressum

Titel: DIG-Magazin - Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

Verlag: OMIMEE Intercultural Publishers

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk;
Anschrift: Redaktion DIG-Magazin c/o Helga Blazy, Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln, Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25.

Einsendungen von Beiträgen:
Beiträge werden an die Anschrift der Redaktion erbeten. Texte bitte möglichst auf Diskette, MS-DOS, unformatiert, Fußnoten am Textende.

graphische Gestaltung und Realisation:
Jörg Berchem, Sabine Neubert, OMIMEE Intercultural Publishers, Postfach 50 17 06, 50977 Köln

Anzeigen:
Preisliste auf Anfrage

Bezugsbedingungen
siehe beiliegende Bestellkarte

Titelbild
Lena Simanjuntak in ihrer Performance "Zwischen Salome und Katharina Blum"; Foto: Hiltrud Cordes.

ISSN 0944 - 9876

Inhalt

DIG - Magazin

Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

THE DOKTOR CAME TO OUR SCHOOL ONCE IN A WHILE AND CONDUCTED A TOOTH-BRUSHING DEMONSTRATION BY THE DRAIN.



1-94

Impressum

Titel: DIG-Magazin - Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

Verlag: OMIMEE Intercultural Publishers

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk;
Anschrift: Redaktion DIG-Magazin c/o Helga Blazy, Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln, Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25.

graphische Gestaltung und Realisation:
Jörg Berchem, Sabine Neubert, OMIMEE Intercultural Publishers,
Postfach 50 17 06, 50977 Köln

Redaktionsschluß für Heft 2-94:
30. Juni 1994; Schwerpunktthema ist Bali.
Beiträge werden an die Anschrift der Redaktion erbeten. Texte bitte möglichst auf Diskette, MS-DOS, unformatiert, Fußnoten am Textende.

Anzeigen:
Preisliste auf Anfrage

Bezugsbedingungen:
siehe beiliegende Bestellkarte

Titelbild:
"Doktor gigi", Zeichnung aus: "with a little bit of Lat"; Kuala Lumpur 1980, Berita Publishing Sdn. Bhd.

ISSN 0944 - 9876

Inhalt

DIG - Magazin

Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



2-94

Impressum

Titel: DIG-Magazin - Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

Verlag: OMIMEE Intercultural Publishers

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk;
Anschrift: Redaktion DIG-Magazin c/o Helga Blazy,
Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln,
Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25.

graphische Gestaltung und Realisation:
Jörg Berchem, Sabine Neubert, OMIMEE Intercultural Publishers,
Postfach 50 17 06, 50977 Köln

Redaktionsschluß für Heft 3-94:
30. Oktober 1994; Schwerpunktthema ist
"Essen & Trinken in Indonesien".
Beiträge werden an die Anschrift der Redaktion erbeten. Texte bitte möglichst auf Diskette, MS-DOS, unformatiert, Fußnoten am Textende.

Anzeigen:
Preisliste auf Anfrage

Bezugsbedingungen:
siehe beiliegende Bestellkarte

Titelbild:
Steinrelief eines Fahrrades bei Kubutambahan; nach einem Erdbeben von balinesischen Restauratoren mit Blumen verziert.

ISSN 0944 - 9876

Inhalt

DIG - Magazin

Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



3-94

Impressum

Titel: DIG-Magazin - Mitteilungen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

Verlag: OMIMEE Intercultural Publishers

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk;
Anschrift: Redaktion DIG-Magazin c/o Helga Blazy,
Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln,
Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25.

graphische Gestaltung und Realisation:
Jörg Berchem, Sabine Neubert, OMIMEE Intercultural Publishers,
Postfach 50 17 06, 50977 Köln

Erscheinungstermine 1995:
- 15. April (Redaktionsschluß: 15. März, Schwerpunktthema: Ostindonesien)
- 15. August (Redaktionsschluß: 15. Juli)
- 15. Dezember (Redaktionsschluß: 15. November)

Beiträge werden an die Anschrift der Redaktion erbeten. Texte bitte möglichst auf Diskette, MS-DOS, unformatiert, Fußnoten am Textende.

Anzeigen:
Preisliste auf Anfrage

Bezugsbedingungen:
siehe beiliegende Bestellkarte

Titelbild:
Foto von Ed Zoelverdi, aus: "Minangkabau", Indonesia 1993.

Die im Heft abgedruckten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 0944 - 9876

Inhalt

KITA

Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



1-95

Impressum

Titel: KITA - Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk
Anschrift: Redaktion KITA c/o Helga Blazy, Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln, Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25

Verlag: OMIMEE Intercultural Publishers, Postfach 50 17 06, 50977 Köln; Graphische Gestaltung und Realisation: Jörg Berchem, Sabine Neubert.

Erscheinungstermine 1995:
- Heft 2/95: 15. August (Redaktionsschluß: 15. Juli), Schwerpunktthema: Walter Spies
- Heft 3/95: 15. Dezember (Redaktionsschluß: 15. November), Schwerpunktthema: Die Provinz *Nusa Tenggara Timur*

Einsendung von Beiträgen:
Beiträge werden an die Anschrift der Redaktion erbeten. Texte bitte möglichst auf Diskette, MS-DOS, unformatiert, Fußnoten am Textende.

Anzeigen: Preisliste auf Anfrage

Bezugsbedingungen: siehe Bestellkarte im Heft

Titelbild: Tänzerinnen in formaler Hofkleidung und ein kolonialzeitlich gekleideter Musiker; Ternate, Nordmolukken, frühes 20. Jahrhundert. (aus: *Beyond the Java Sea.* Washington, D.C. 1991, Smithsonian Institution. Original: Königliches Tropeninstitut der Niederlande)

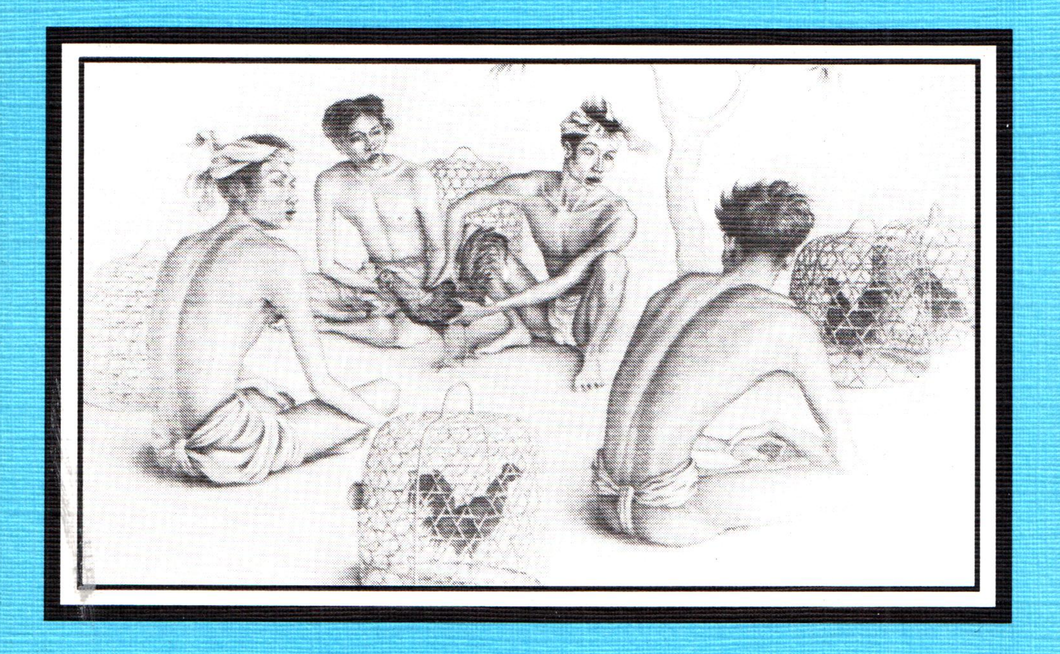
Die im Heft abgedruckten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 0948 - 3314

Inhalt

KITA

Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



Sonderdruck
zur
Walter Spies - Ausstellung

Impressum

Titel: KITA - Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk
Anschrift: Redaktion KITA c/o Helga Blazy, Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln, Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25

Verlag: OMIMEE Intercultural Publishers, Postfach 50 17 06, 50977 Köln; Graphische Gestaltung und Realisation: Jörg Berchem, Sabine Neubert.

Erscheinungstermine 1995:
○ Heft 3/95: 15. Dezember (Redaktionsschluß: 15. November), Schwerpunktthema: Die Provinz *Nusa Tenggara Timur*

Einsendung von Beiträgen:
Beiträge werden an die Anschrift der Redaktion erbeten. Texte bitte möglichst auf Diskette, MS-DOS, unformatiert, Fußnoten am Textende.

Anzeigen: Preisliste auf Anfrage

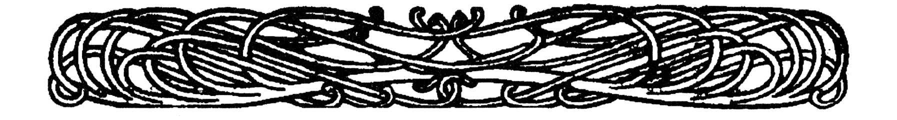
Bezugsbedingungen: siehe Bestellkarte im Heft

Titelbild: Bleistiftzeichnung von Walter Spies „Vier junge Balinesen mit Kampfhähnen“ (1927).

Die im Heft abgedruckten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 0948 - 3314

Inhalt



KITA

Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



3-95

Hauptthema:
Nusa Tenggara Timur

Impressum

Titel: KITA - Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk
Anschrift: Redaktion KITA c/o Helga Blazy, Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln, Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25

Verlag: OMIMEE Intercultural Publishers, Postfach 50 17 06, 50977 Köln; Graphische Gestaltung und Realisation: Jörg & Sabine Berchem

Erscheinungstermine 1996:

- Heft 1/96: 15. April (Redaktionsschluß: 15. März), Schwerpunktthema: Islam
- Heft 2/96: 15. August (Redaktionsschluß: 15. Juli)
- Heft 3/96: 15. Dezember (Redaktionsschluß: 15. November)

Einsendung von Beiträgen:
Beiträge werden an die Anschrift der Redaktion erbeten. Texte bitte möglichst auf Diskette, MS-DOS, unformatiert, Fußnoten am Textende.

Anzeigen: Preisliste auf Anfrage

Bezugsbedingungen: siehe Bestellkarte im Heft

Titelbild: *"The Sumbanese are very much at home on their short-stature sandal horses, which are vital to the economy of the island".*

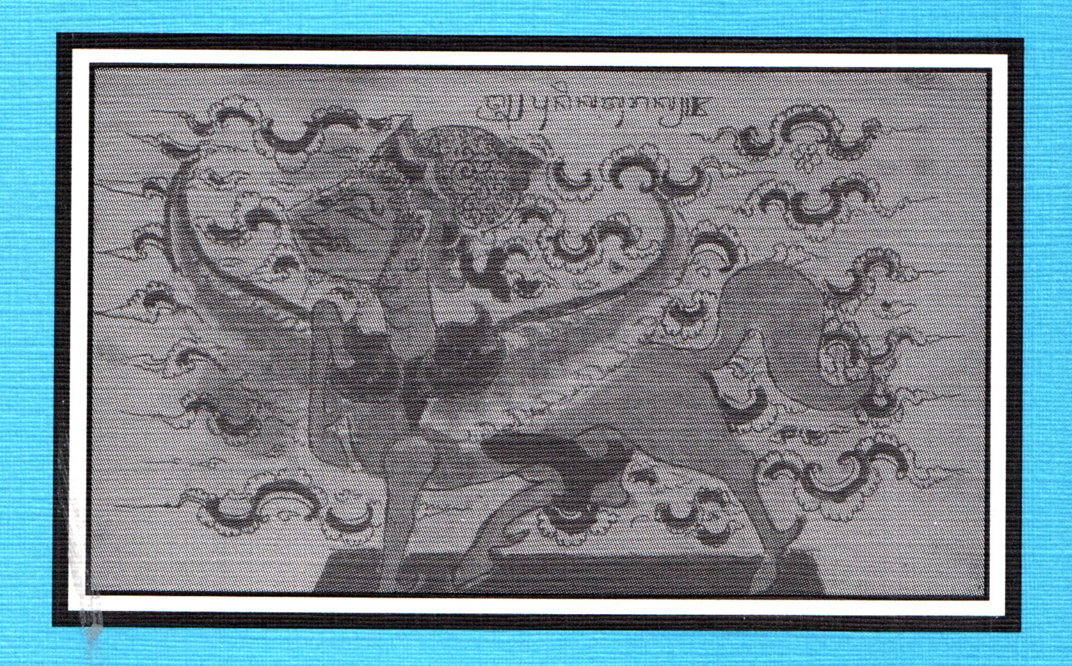
Die im Heft abgedruckten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 0948 - 3314

Inhalt

KITA

Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



1-96

Hauptthema:
Islam in Indonesien

Impressum

Titel: KITA - Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk
Anschrift: Redaktion KITA c/o Helga Blazy, Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln, Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25

Verlag: OMIMEE Intercultural Publishers, Postfach 50 17 06, 50977 Köln; Gestaltung & Realisation: Jörg & Sabine Berchem

Erscheinungstermine 1996:

- Heft 2/96: 15. August
(Redaktionsschluß: 15. Juli; Hauptthema: Irian Jaya)
- Heft 3/96: 15. Dezember
(Redaktionsschluß: 15. November; Hauptthema: Tourismus)

Anzeigen: Preisliste auf Anfrage

Bezugsbedingungen: siehe Bestellkarte im Heft

Titelbild: Burak, das mythische Wesen, auf dessen Rücken Mohammed im Traum zum Himmel aufstieg; Abb. eines javanischen Manuskripts über islamische Theologie (Staatsbibl. Berlin — Preußischer Kulturbesitz Ms.Or.quart. 163); wahrscheinlich javanische Nordküste, wohl 18. Jhdt. (Die Abb. des Burak ist die einzige Illustration des Manuskripts; sie ist in typischem *wayang*-Stil gezeichnet; im Gegensatz zum übrigen Manuskript, das in arabischer Schrift verfaßt ist, verwendet die Beschriftung der Abb. die ältere javanische Quadratschrift: *"punika Burak")*

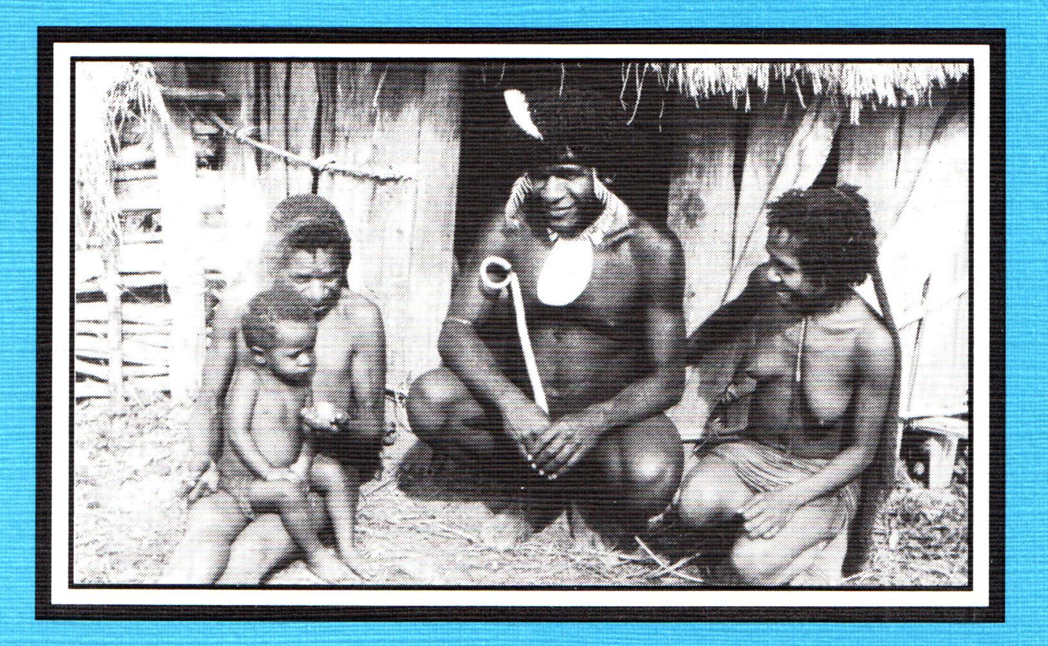
Die im Heft abgedruckten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Verlags wieder.

ISSN 0948 - 3314

Inhalt

KITA

Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



2-96

Hauptthema:
Irian Jaya

Impressum

Titel: KITA - Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft

Herausgeber: Deutsch-Indonesische Gesellschaft e.V. Köln

Redaktion: Helga Blazy (v.i.s.d.p.), Hiltrud Cordes, Hendra Pasuhuk
Anschrift: Redaktion KITA c/o Helga Blazy, Hermann-Pflaume-Str. 39, 50933 Köln, Telefon (0221) 497 11 91, Telefax (0221) 497 36 25

Verlag: OMIMEE Intercultural Publishers, Postfach 50 17 06, 50977 Köln; Gestaltung & Realisation: Jörg & Sabine Berchem

Erscheinungstermine 1996:

○ Heft 3/96: 15. Dezember
(Redaktionsschluß: 15. November; Hauptthema: Kultur im Wandel)

Anzeigen: Preisliste auf Anfrage

Bezugsbedingungen: siehe Bestellkarte im Heft

Nachdruck und Vervielfältigung:
Nachdrucke, auch auszugsweise, sind mit Quellenangabe erlaubt, soweit nicht anders gekennzeichnet. Wir bitten um ein Belegexemplar.

Titelbild: Dani-Familie, Irian Jaya; Foto: Gunter Konrad.

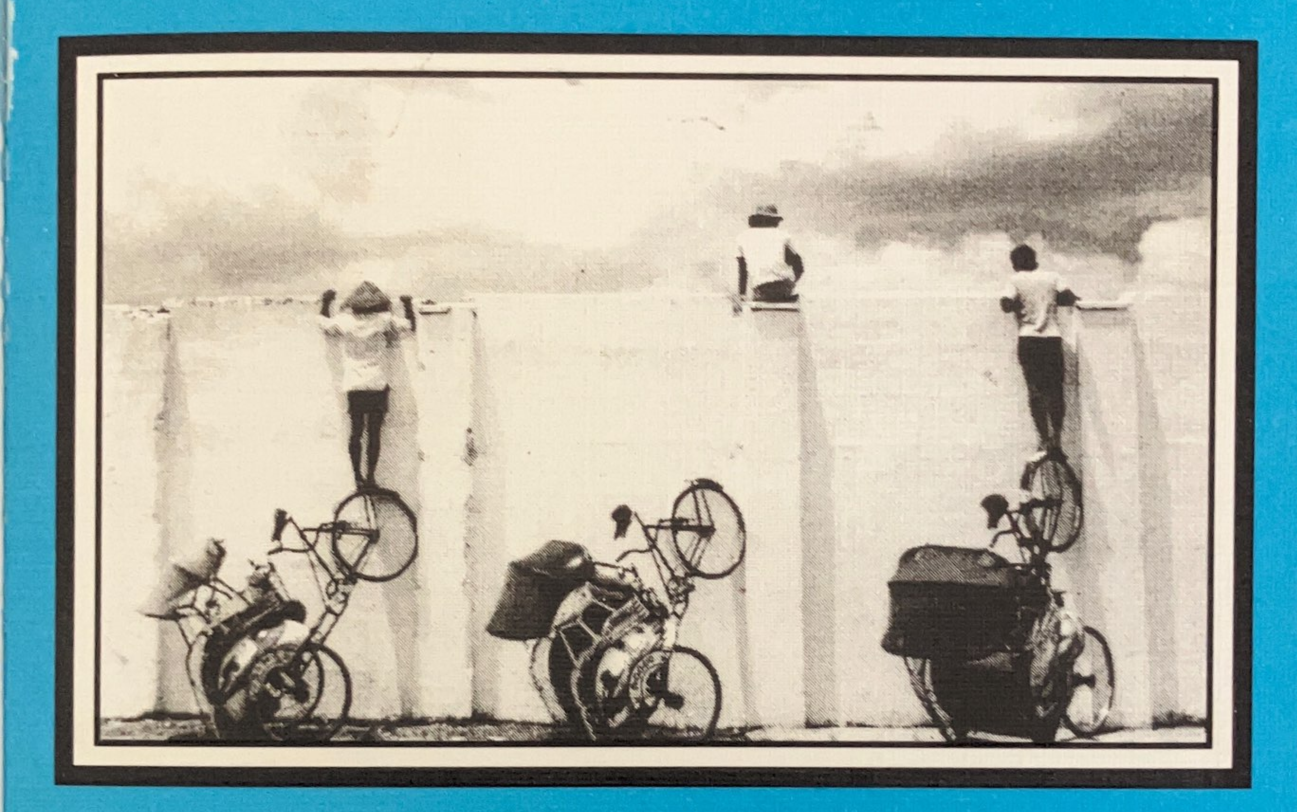
Die im Heft abgedruckten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Verlags wieder.

ISSN 0948 - 3314

Inhalt

KITA

Das Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft



3-96

Hauptthema:
Kultur im Wandel

Inhalt

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/97

SULAWESI



Inhalt

SULAWESI

REPORTAGEN

RUBRIKEN



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
2/97 GESELLSCHAFT

ARCHITEKTUR

Inhalt



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

3/97

KALIMANTAN (BORNEO)

Inhalt

KALIMANTAN (BORNEO)

REPORT

RUBRIKEN



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/98

MEDIEN

Inhalt



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

2/98

NUSA TENGGARA BARAT

Inhalt



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

3/98

KINDER





Inhalt

KINDER

REPORT

RUBRIKEN



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/99

JAKARTA

Inhalt

JAKARTA

REPORT

RUBRIKEN



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

2/99

FRAUEN

Inhalt

FRAUEN

REPORT

RUBRIKEN



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

3/99

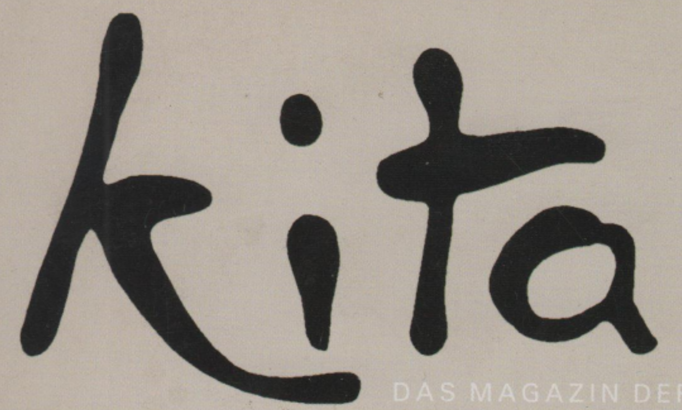
TEXTILIEN

Inhalt

TEXTILIEN

REPORT

RUBRIKEN



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/00

50 Jahre
Deutsch-Indonesische Gesellschaft

Inhalt

Kultur

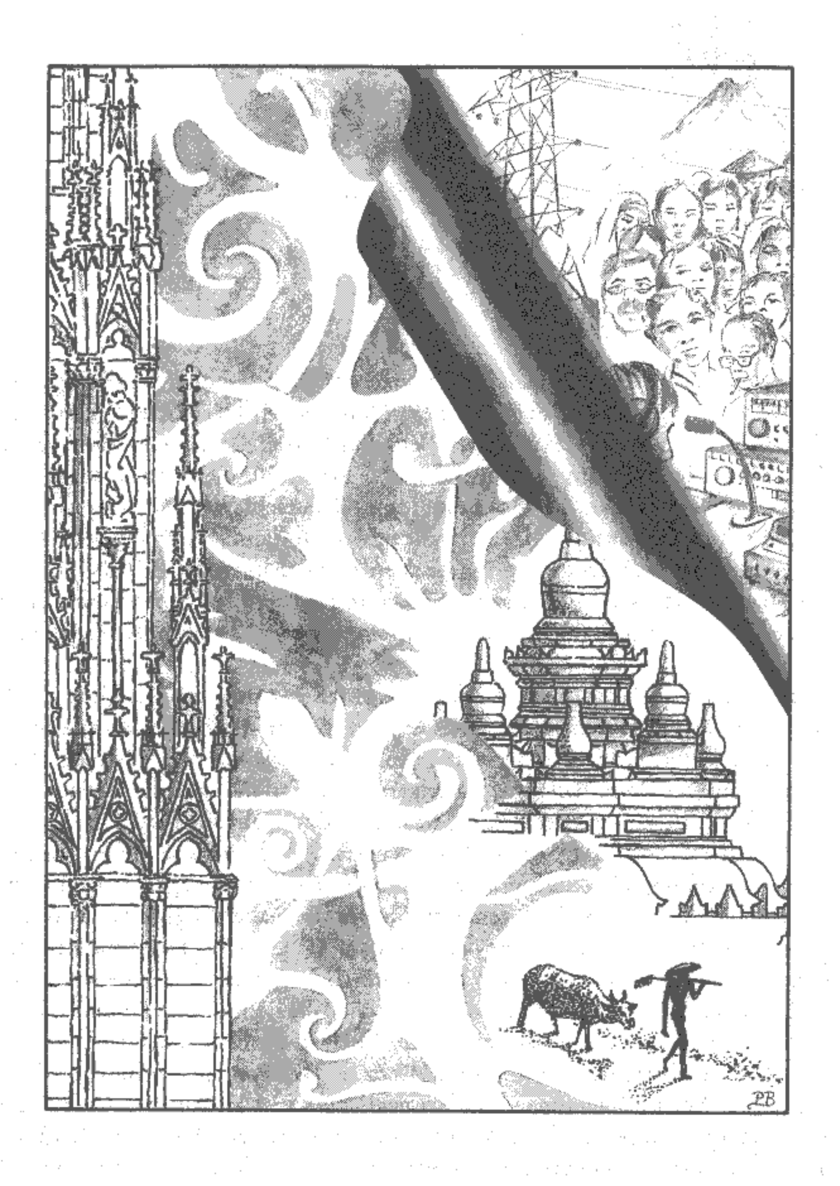
Medien

Religion

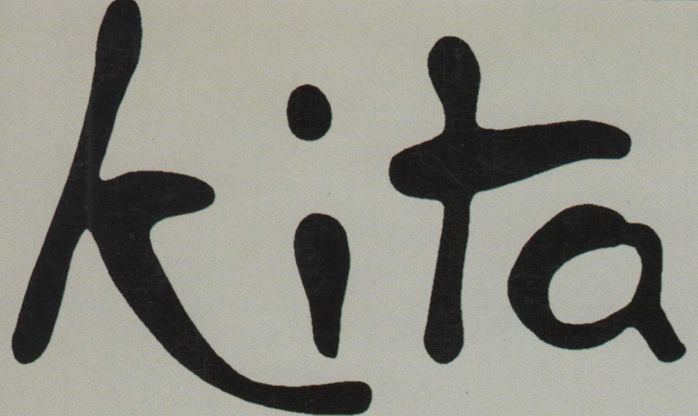
Sport

Lebensgeschichten

Andere Deutsch-Indonesische Gesellschaften



„Deutsch-Indonesische Schlaglichter"
Zeichnung von Peter Berkenkopf



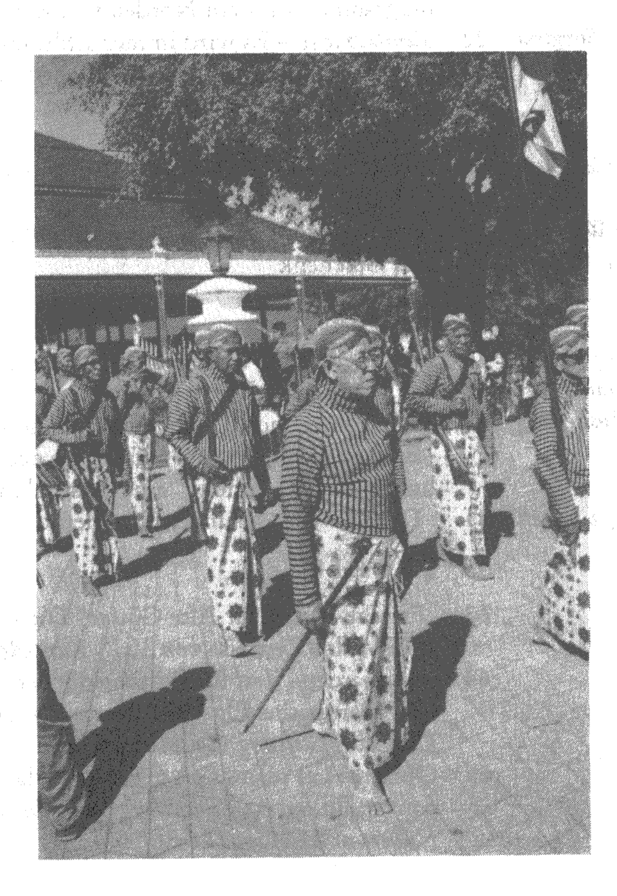
DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

2/00

MÄNNER

Inhalt

RUBRIKEN



Jim Schiller

Der letzte *priyayi* in Jepara

Der Landkreis Jepara liegt etwa 90 km nordöstlich von Semarang. Jeparas Vergangenheit ist glänzender als seine Gegenwart; heute ist es ein verschlafener Fischereihafen. Doch etwas von seiner Größe ist geblieben: In dem mit Schnitzereien verzierten *pendopo*, dem traditionellen javanischen offenen Pavillon, der das Symbol der Lokalregierung darstellt, in der Moschee, in dem alten niederländischen Fort, das den Hafen überschaut, und in den hunderten von Möbel-Werkstätten in und um die Stadt herum. Vor Jahrhunderten war Jepara ein bedeutendes Handelszentrum. Im 16. und 17. Jahrhundert spielte die Stadt eine große Rolle in der Regionalpolitik, zunächst als Teil des Königreichs Demak und später als ein unabhängiges Hafen-Fürstentum. Mit dem Handel kamen neue Vorstellungen, und der Hafen von Jepara war vermutlich einer der frühen Ansatzpunkte des Islam. Mit der Zeit wurde Jepara als islamisches Bollwerk bekannt. 1574 unternahm Ratu Kalinyamat, die Fürstin von Jepara eine See-Expedition, um die ungläubigen Portugiesen aus Malakka zu vertreiben. Als die Briten, Niederländer und Portugiesen Mitte des 17. Jahrhunderts nach Java kamen, legten sie bald Fabriken und Forts in Jepara an. Jeparas Niedergang verlief parallel zum Aufstieg der Kolonialmacht. Im 18. Jahrhundert wurde die Stadt zweimal in einem Jahr von der Niederländischen Ostindienkompanie niedergebrannt. Das Wachstum von Semarang als Hafen der Region ließ Jepara zweitrangig werden.

Erst als ein junges Mädchen aus Jepara, Raden Ajeng Kartini, um die Jahrhundertwende Briefe zu schreiben begann, erntete Jepara für kurze Zeit die Aufmerksamkeit der Aussenwelt. Kartinis Enthusiasmus für die Erziehung ihres Volkes, speziell der Frauen, und ihr Groll darüber, wie die niederländische Kolonialmacht die gebildeten *priyayi* behandelte, begeisterte viele Indonesier.

Was ist ein *priyayi*?

Clifford Geertz führt in seinem Buch „Religion of Java" detailliert aus, was ein *priyayi* ist. Er sagt, die *priyayi* seien Javas höhere Bürgerschicht, so wie die *abangan* Javas Bauernschaft seien (...) der größte Teil der *priyayi* besteht aus Bürokraten, Angestellten und Lehrern. *Priyayi* verrichten feine (*halus*) Arbeiten, die andere Gruppe, Bauern, Händler, Arbeiter usw., die groben (*kasar*). Eine

kita

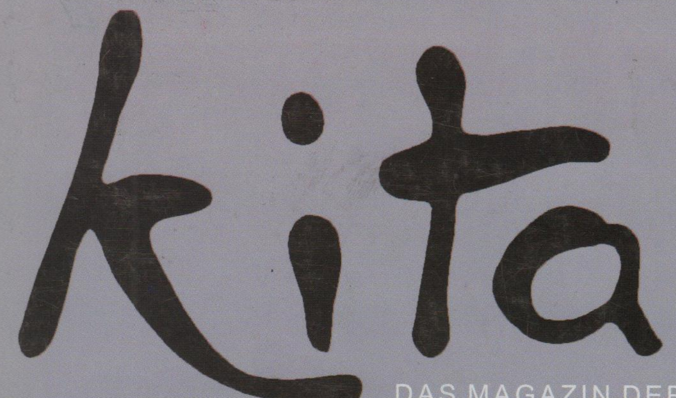
DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/00

MUSIK



Inhalt

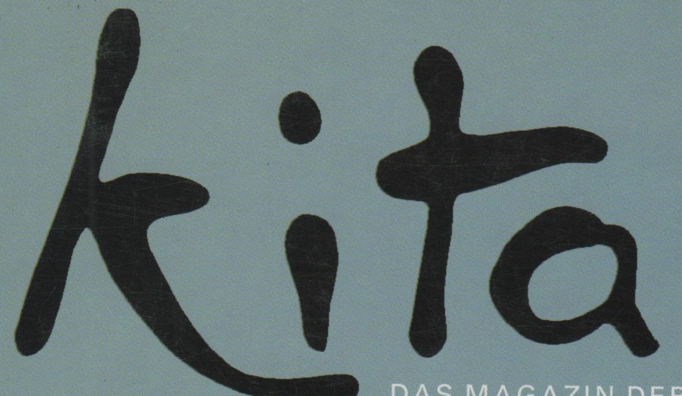


DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/01

YOGYAKARTA

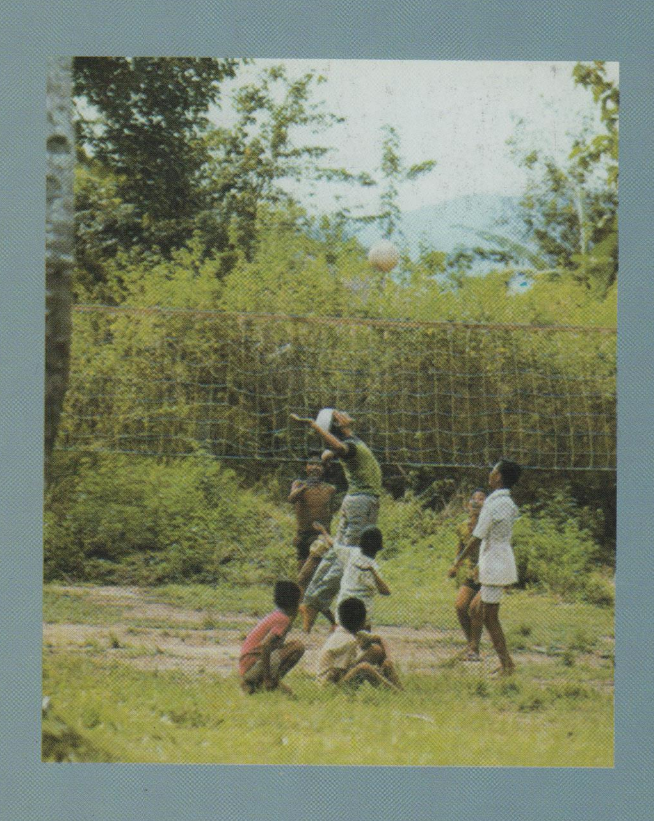
Inhalt



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

2/01

SPORT UND SPIELE

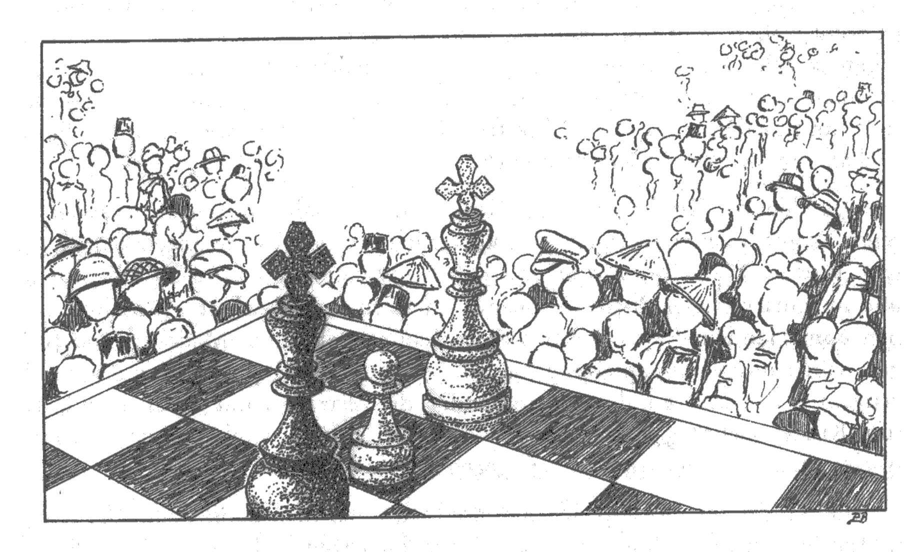


Inhalt

SPORT UND SPIELE

Report

Heute vor...



Zeichnung Peter Berkenkopf,
"Patt-Situation"



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

3/01

WEST-PAPUA

Inhalt



Zeichnung von Peter Berkenkopf: Stämme

kita

DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/02

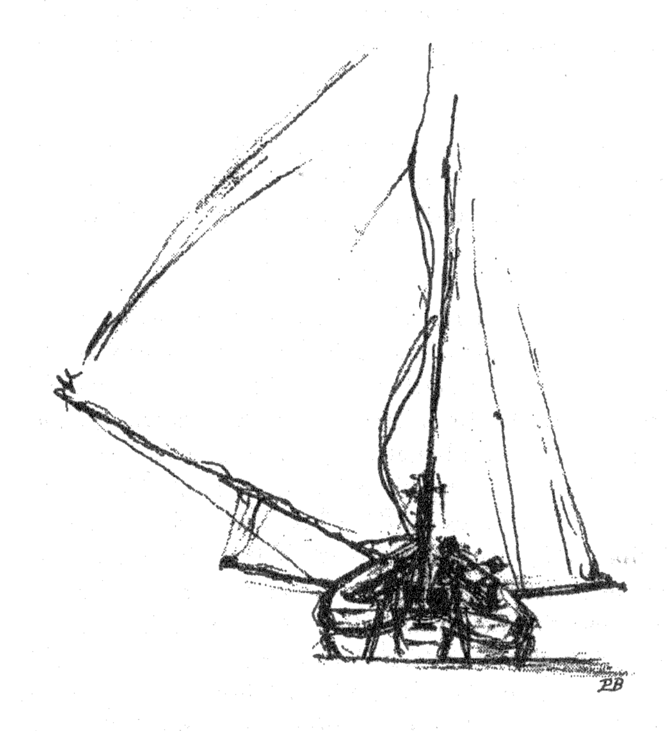
WASSER



Inhalt

Rubriken

Report:



„Begegnungen in indonesischen Gewässern"
Zeichnungen von Peter Berkenkopf

kita

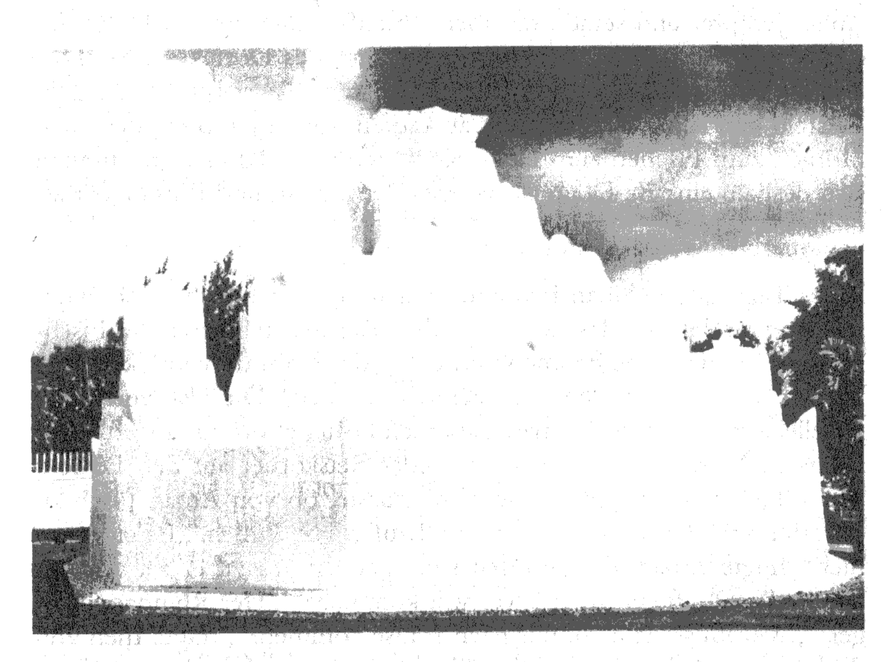
DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/02

ACEH



Inhalt



Gunongan in Banda Aceh (*Photo: Nasri Noor*)

kita

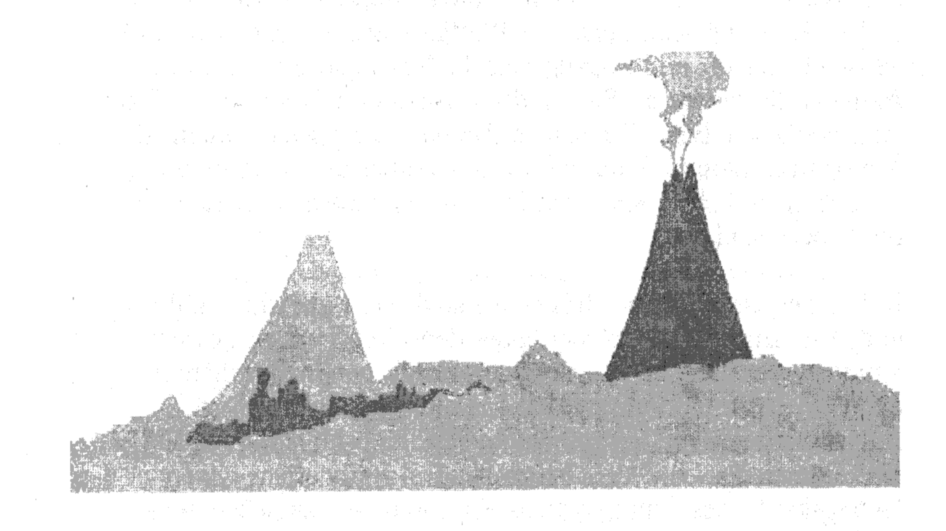
DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/02

BERGE



Inhalt



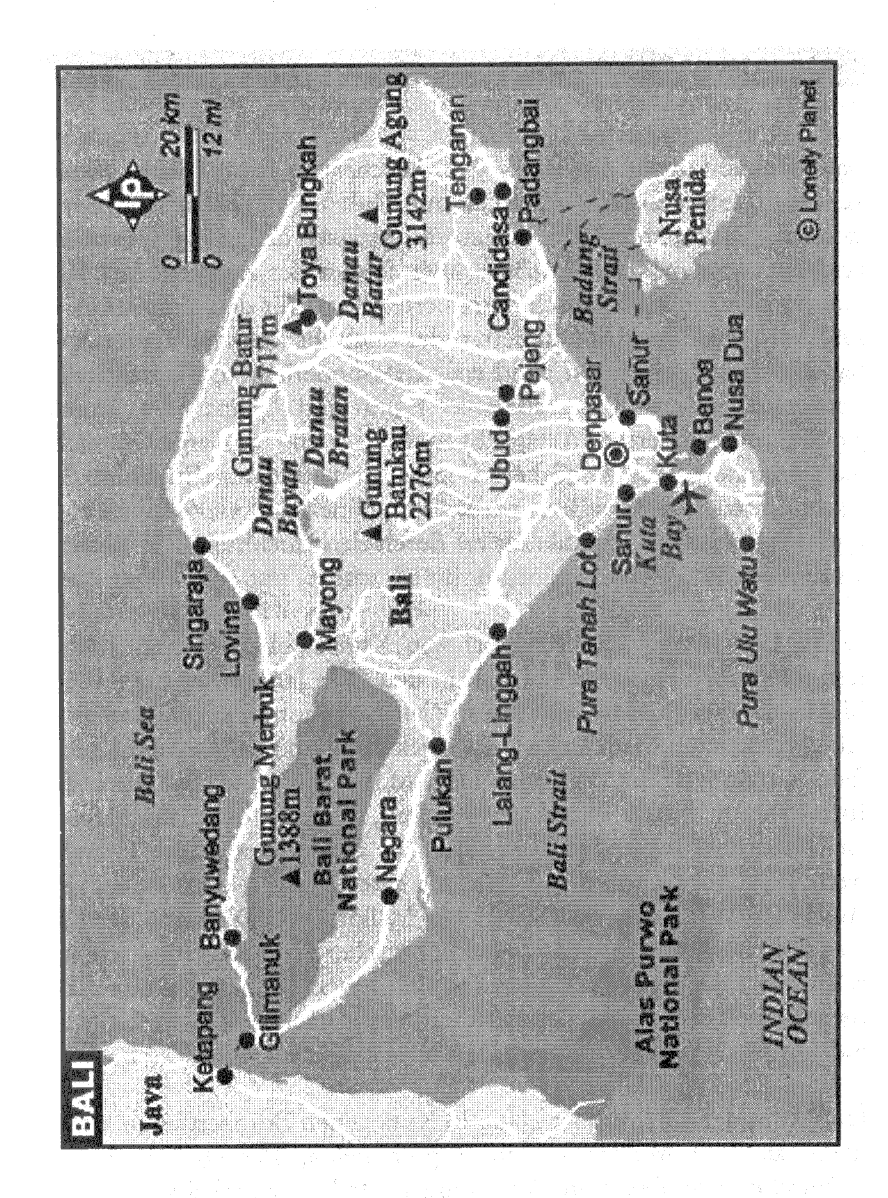


DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELSCHAFT

1/03

BALI

Inhalt


BALI
Java
Ketapang
Gilimanuk
Banyuwedang
Bali Sea
Gunung Merbuk
Gunung 1388m
Bali Barat National Park
Negara
Pulukan
Bali Strait
Lalang-Linggah
Alas Purwo National Park
INDIAN OCEAN
Singaraja
Lovina
Mayong
Bali
Danau Buyan
Danau Bratan
Gunung Batukau 2276m
Gunung Batur 1717m
Toya Bungkah
Danau Batur
Gunung Agung 3142m
Tenganan
Padangbai
Candidasa
Ubud
Pejeng
Denpasar
Sanur
Pura Tanah Lot
Kuta
Kuta Bay
Benoa
Nusa Dua
Pura Ulu Watu
Badung Strait
Nusa Penida
0 20 km
0 12 mi
© Lonely Planet

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/03

WALD



Inhalt

Rubriken



kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/03

FLORES



Inhalt



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/04

STRASSEN UND WEGE

Inhalt

In eigener Sache

Leider sind als Folge eines Einbruchs die Anschriften der DIG-Mitglieder und KITA-Abonnenten abhanden gekommen.

Wir haben uns bemüht, die Adressen unserer Mitglieder und Abonnenten zu rekonstruieren.

Sollten dennoch Fehler aufgetreten sein, so bitten wir, dies zu entschuldigen und uns entsprechende Korrekturen umgehend mitzuteilen.

Vielen Dank für Ihr Verständis!

Nachruf

Irene Hilgers-Hesse (1905 - 2004)



Professor Irene Hilgers-Hesse ist in ihrem 99. Lebensjahr gestorben. Seit Jahrzehnten war sie als »Ibu« bekannt – was soviel wie »Mutter« auf Indonesisch heißt. Diesen vertraulich-ehrfürchtigen Titel hatte sie sich als »Mutter der Kölner Malaiologie« und langjährige treibende Kraft der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft erworben. Der akademische Raum einerseits und die Aktivitäten im Umfeld der Freundschaftsgesellschaft andererseits waren ihr Lebensinhalt.

1905 in Köln geboren, hatte sie nach dem Abitur am Königin-Luise-Gymnasium 1924 den seinerzeit noch ungewöhnlichen Plan gefasst, zu studieren. Sie begann ihr Studium der Kunstgeschichte in Köln und Berlin, wechselte 1929 nach Hamburg, wo sie Völkerkunde, Austronesische Sprachen und Kulturen sowie Klassische Archäologie belegte. 1932 promovierte Irene Hilgers-Hesse in Völkerkunde mit »Die Darstellung der menschlichen Gestalt in Rundskulpturen Neumecklenburgs«, einer ehemals deutschen Kolonie im heutigen Papua-Neuguinea.

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/04

MADURA



Inhalt

Rüdiger Siebert

Ein Abend der Erinnerungen

Im Gedenken an Frau Prof. Irene Hilgers-Hesse

Am 22. April 2004 ist Frau Prof. Irene Hilgers-Hesse im Alter von 99 Jahren gestorben. Freunde, Weggefährten, Kollegen, Schüler trafen sich am 13. Juli 2004 in der Kölner Galerie Smend zu einem Abend der Erinnerungen. Aus unterschiedlichen Perspektiven wurde zurückgeschaut auf ein außergewöhnliches Leben und ein umfangreiches Lebenswerk. Es war ein Abschied und eine neuerliche Annäherung. Alle, die gekommen waren, hatten eine über lange Jahre währende persönliche Beziehung zu Frau Hilgers-Hesse; und die Vielfalt der jeweiligen Bezüge und die Äußerungen dazu ließen noch einmal eine Persönlichkeit erscheinen, die hervorragend war und weiterwirkt.

Als sie mit der eigenen Stimme in der Tonband-Aufzeichnung ihrer Abschiedsrede zu Wort kam, mit der sie 1995 die Geschäftsführung der DIG niederlegte, war allen Zuhörern klar, wie lebendig die Erinnerungen geblieben sind. Eine jugendliche Stimme klang an, noch im hohen Alter präsent erzählend ohne Effekthascherei, verbindlich ohne sich in Szene setzen zu wollen, präzise von dem berichtend, was ihr Tun bestimmt hatte: eine Brücke zwischen Menschen und Kulturen zu schlagen und zu einem friedlichen Miteinander beitragen zu wollen: überzeugend und glaubwürdig in ihren Grundsätzen, stets aber auf Ausgleich und Versöhnung ausgerichtet.

Frau Hilgers-Hesse hat ihr Leben in den Dienst der Wissenschaft gestellt und in zäher Beharrlichkeit einen Weg beschritten, der in Neuland führte und Pionierarbeit erforderte. Aber nie war es Wissenschaft der Wissenschaft wegen, sondern stets in enger Verbindung zu den Menschen, deren Kultur sie erforschte, interpretierte, vermittelte. Davon gaben Kollegen der Universität zu Köln beredt Kunde. Für die Malaiologie in Deutschland und darüber hinaus hat sie mit ihren Sprachstudien und mit dem hauptsächlich von ihr verfassten »Indonesisch-deutschem Wörterbuch« solide Fundamente gelegt, auf denen andere weiterbauen können. Generationen von Studenten war sie mehr als nur akademische Lehrerin; sie war im besten Sinne die »Ibu«, wie sie liebevoll

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/04

LITERATUR

Inhalt

Dodong Djiwapradja

Puisi

Kun fayakun

Saat perciptaan kedua adalah puisi
Tertimba dari kehidupan yang kautangisi

Bumi yang kaudiami, laut yang kaulayari
adalah puisi

Udara yang kauhirupi, air yang kauteguki
adalah puisi

Kebun yang kautanami, bukit yang kaugunduli
adalah puisi

Gubuk yang kauratapi, gedung yang kautinggali
adalah puisi

Dan dari setiap tanah yang kaupijak
sawah-sawah yang kaubajak
katakanlah: sajak

Puisi adalah manisan
yang terbuat dari butir-butir kepahitan

Puisi adalah gedung yang megah
yang terbuat dari butir hati yang gelisah
(Tonggak 1)

Dodong Djiwapradja

Poesie

Es werde und es ward

Die Zeit der zweiten Schöpfung ist die Poesie
Geschöpf aus dem Leben das du beweinst

Die Erde die du bewohnst, die See die du befährst
ist Poesie

Die Luft die du atmest das Wasser das du schluckweise trinkst
ist Poesie

Der Garten den du bepflanzt, der Hügel den du abholzt
ist Poesie

Die Hütte die du bejammerst, das Gebäude das du bewohnst
ist Poesie

Und von jedem Stück Erde auf das du trittst
von den Reisfeldern die du pflügst
sage: Vers

Poesie ist eine Süßigkeit
gemacht aus den Körnern der Bitternis

Poesie ist ein stolzes Gebäude
gemacht aus dem Korn des unruhigen Herzens
(Übersetzung: Michael Groß)

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/05

SURABAYA



Inhalt

Karl Mertes

»Das Wasser! Das Wasser kommt ...!«

Flut- und Spendenwellen

Wer in diesen Monaten über Indonesien spricht, der hat die Nachrichten und Bilder der Tsunami-Flutwellen vom 26. Dezember 2004 vor Augen. Den Norden Sumatras hat eine Katastrophe heimgesucht, die es so noch nicht gegeben hat. Selbst die sagenhaften Krakatau- und Tambora-Vulkanexplosionen haben in Indonesien keinen vergleichbaren Schaden angerichtet, vor allem nicht derart viele Opfer gefordert. Die Zahl der Toten, der Verletzten, der Entwurzelten, das Ausmaß der Zerstörung hat bislang unbekannte Dimensionen erreicht. Jegliche Vorstellungskraft wird überstiegen, maßlose Angst macht sich breit.

Der Flutwelle folgte eine Spendenwelle. So unvorhersehbar der Tsunami über die Küstenregionen von Aceh und Nordsumatra hereinbrach – so unvorhersehbar und unplanbar setzte sich eine Katastrophenhilfs- und Spendenorganisation in Gang. Die internationalen Hilfsorganisationen und Militärs sind zwar relativ rasch zur Stelle gewesen – waren aber selbst streckenweise zunächst überfordert und haben offenbar auch den Opfern nicht immer das geben können, was diese brauchten. Die Koordination von Spenden und Unterstützungsangeboten entpuppte sich rasch als ein großes Problem. Denn wer braucht was und wo wie viel bis wann?

Die Soforthilfe und vor allem die kurzfristige medizinische Versorgung funktioniert in weiten Landstrichen dennoch erfolgreich. Nun geht es jedoch um den Wiederaufbau, um die Wiederherstellung intakter Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Solidarität ist spontan unter Beweis gestellt worden – Solidarität braucht aber auch Kontinuität. Denn nachdem die ersten Direkthilfen geleistet worden sind, geht es eigentlich erst richtig los: Da ist vor allem langwierige Trauerarbeit zu leisten. Die traumatisierten Überlebenden und die Angehörigen der



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/05

CROSS GENDER

Grenzgänge zwischen den Geschlechtern

Inhalt

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/05

RIAU



Inhalt



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/06

TIERWELT

Inhalt

Karl Mertes

Die Hilfswelle nach der Flutwelle

So was hatte die Welt noch nicht gesehen! Innerhalb von Stunden wuchs der Pazifische Ozean nach West und Ost über sich hinaus, in Richtung Osten vor allem. Tektonische Gewalten produzierten Ende Dezember 2004 Tsunami-Wellen ungeahnten, unbekannten Ausmaßes und brachten insbesondere in Südostasien Tod und Zerstörung mit sich. Die Tatbestände sind bekannt.

Die globalisierte Informations- und Kommunikationsindustrie sorgte in kürzester Zeit dafür, dass alle Welt Bescheid wusste. In der Folge dieser Flutwelle setzte eine Hilfswelle ein, die es so noch nicht gegeben hatte: Regierungen, Organisationen und Privatleute übertrafen sich in der Bereitschaft helfen zu wollen, kurz-, mittel- und langfristige Unterstützung in Aussicht zu stellen; Millionen, Milliarden wurden zusammen getragen, um individuelles und kollektives Leid zu lindern.

Inzwischen – im Frühjahr 2006 – haben die Rückblicke auf »Ein Jahr nach dem Tsunami« belegt, was getan wurde und was noch zu tun ist. Unser Interesse gilt, sozusagen naturgemäß, den Konsequenzen der Katastrophe im Norden Sumatras. Die Inseln Nias und Simeulue sowie die Küstenregionen der Provinz Aceh verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit.

Die Deutsch-Indonesische Gesellschaft ist Ende 2004/Anfang 2005 von beiden Seiten angesprochen worden: Von denen, die um Hilfe nachsuchten und von denen, die helfen wollten. Nun haben wir nicht die Infrastruktur, selbst als »Hilfsorganisation« auftreten zu können. Einige Spenden sind der DIG zur Verfügung gestellt worden (insgesamt 3.400,- Euro). Die haben wir weitergeleitet, und damit konnte in bescheidenem Umfang Direkthilfe geleistet werden. Indonesischen Privatleuten und Organisationen konnten wir behilflich sein, Anträge zu stellen und Informationen zu sortieren. Im März/April 2005 waren wir vor Ort und haben uns ein Bild machen können.

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/06

15 Jahre DIG-Magazin/KITA



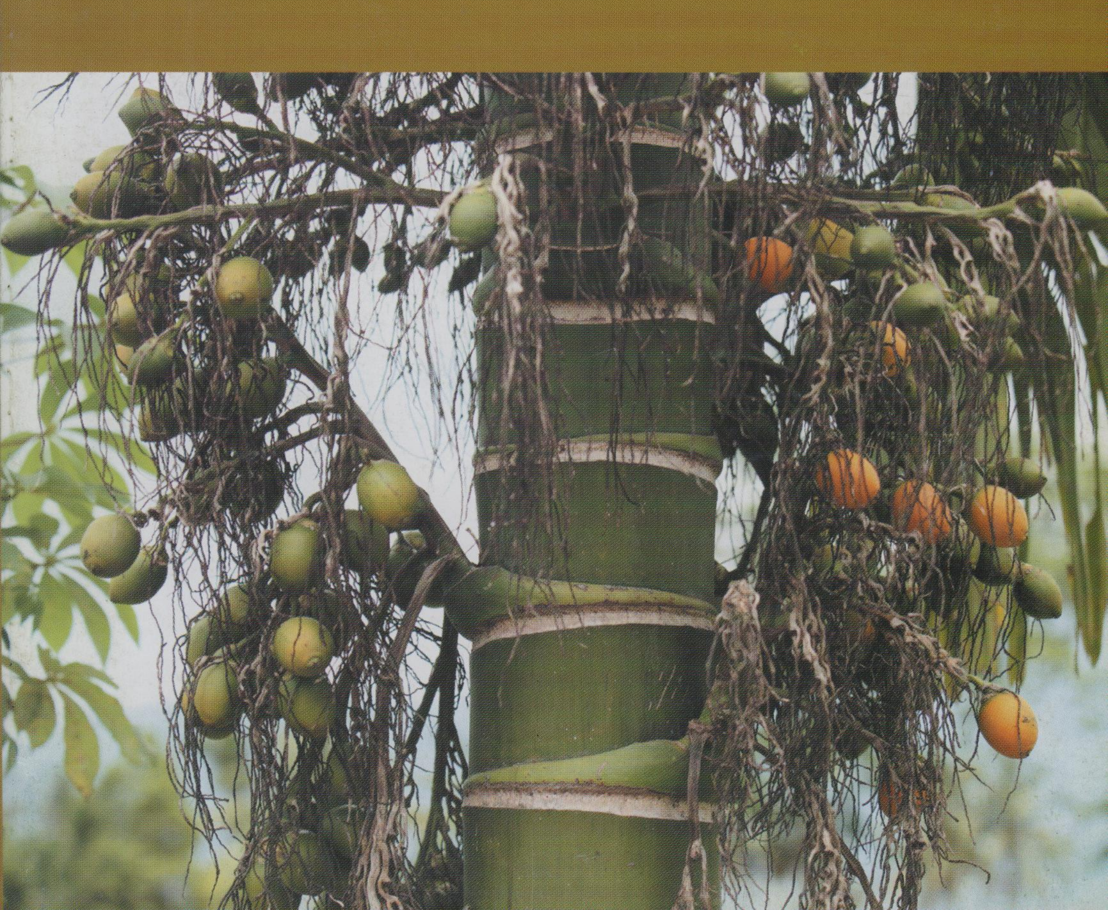
Inhalt

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/06

Pflanzenwelt



Inhalt

Alfred Russel Wallace

Ansichten der Natur. Die grüne Tropenwelt

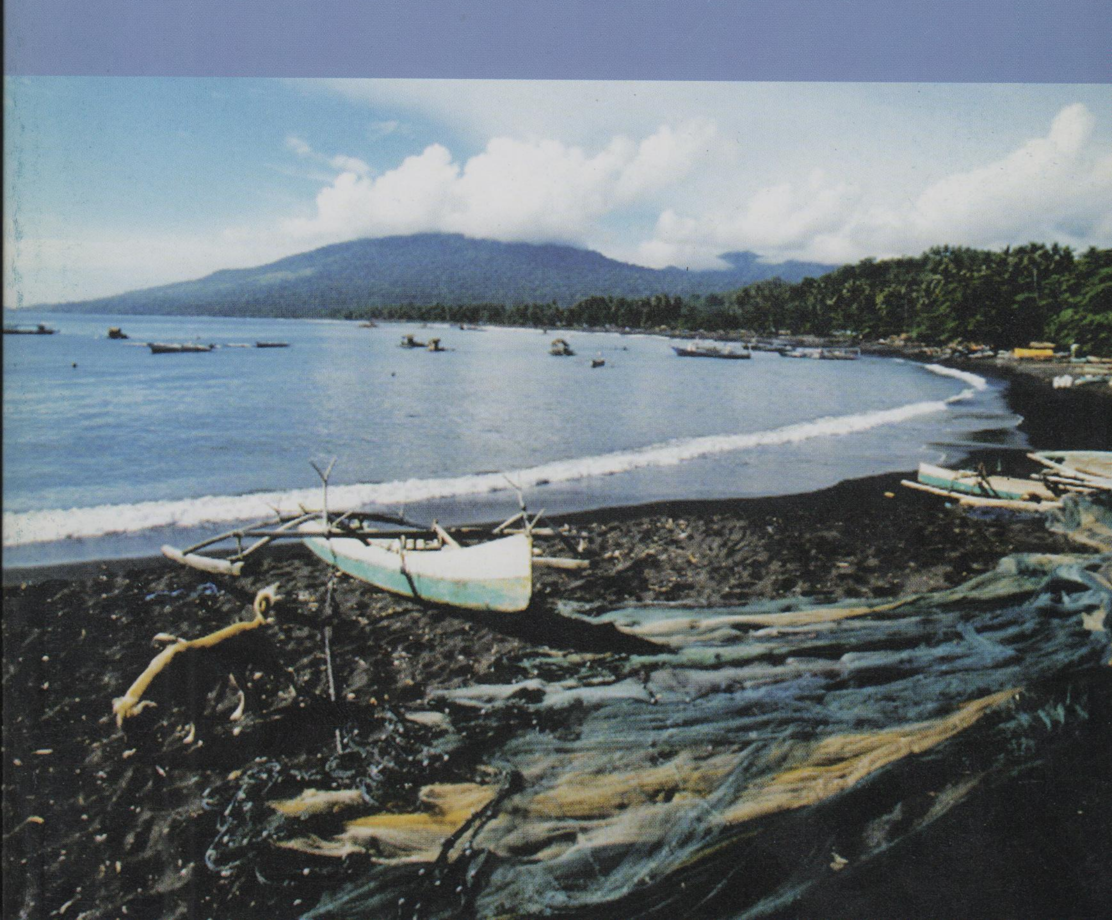
Alle, die sich die allgemeinen Ideen über die Vegetation der Tropen angeeignet haben und sich die Üppigkeit und Pracht der Blumen und das herrliche Aussehen von hunderten von Tropenbäumen vorstellen, die über und über voller farbiger Blüten sind – werden erstaunt sein zu hören, dass solch glänzende und ins Auge springende Blüten im allgemeinen vollständig fehlen oder so selten sind, dass sie keine allgemeine Wirkung hervorbringen. Ich habe fünf verschiedene Orte auf der Insel Aru besucht, ich bin täglich in die Wälder gegangen und habe an hundert Meilen Küstenland und Flussufer während sechs Monaten, in denen fast ständig schönes Wetter war, kennengelernt, und ich habe nie eine Pflanze von auffallendem Glanz und von auffallender Schönheit, kaum einen Strauch, der einem Weißdorn gleichkäme, oder eine Schlingpflanze, die unserem Geißblatt ähnelte, gesehen. Man kann nicht sagen, dass die Blütezeit noch nicht war, denn ich sah viele Kräuter, Büsche und Waldbäume in Blüte, aber alle hatten Blüten von einer grünlichen oder grünlich-weißen Färbung, nicht schöner als unsere Lindenbäume. Hier und da an Flussufern und Küsten stehen einzelne Convolvulaceen, die unseren Garten-Ipomeen nicht gleichkommen, und im tiefen Waldesschatten findet man einige schöne scharlach- und purpurrote Zingiberaceen, aber so wenige und so verstreut, dass sie unter der Masse von grünen und blütenlosen Pflanzen nicht zur Geltung kommen. Dennoch bezeugen die Cycadaceen und Pandanen, die 30 bis 40 Fuß hoch werden, die eleganten Baumfarne, die hohen Palmen und die Vielfalt schöner und seltener Pflanzen die Wärme und Feuchtigkeit der Tropen und die Fruchtbarkeit des Bodens. Es ist wahr: Aru schien mir arm an Blumen zu sein, aber hier kommt nur der allgemeine tropische Charakter noch erhöht zur Geltung: Meine Erfahrungen im Westen

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/07

Nord-Sulawesi



Inhalt

Helga Blazy

Einige Daten zu Nordsulawesi

Die Provinz Nordsulawesi besteht aus einer lang nach Osten gestreckten Halbinsel und verschiedenen Inseln vor allem im Norden und gliedert sich in vier Regierungsbezirke: Sangir (Sangihe), Minahasa, Bolaang Mongondow und Limboto. Von Manado, der Provinzhauptstadt, aus erreicht man mit dem Schiff in zwei Stunden die Philippinen. Die ethnischen Hauptgruppen sind die Minahasa, vorrangig Christen und die Gorontalo-Tomini, die zumeist dem Islam angehören. 1986 betrug die Bevölkerungszahl 2,8 Millionen. In Bolaang Mongondow liegt einer der beiden Nationalparks von Sulawesi, Dumoga-Bone mit 300 000 ha. Der zweite, etwas kleinere, Lore-Lindu, befindet sich in Poso, Mittelsulawesi. Daneben gibt es die Naturreservate Tangkoko-Batuangus und Gunung Ambang und die Tierreservate Manembo-nembo, Gunung Klabat und Gunung Sahendaruman. Geschützte Waldgebiete gibt es sieben, nachdem über lange Zeit die Wälder abgeholzt wurden, um Raum für Kaffee- und Kokosnussplantagen zu schaffen.Die Provinz hat zwei trockene Monate im Jahr. Bei Mapanget, dem Flughafen von Manado, beträgt der jährliche Regenfall im Durchschnitt 3000 mm. Tiefland gibt es fast nur an den Küsten und um den Limboto-See. Im Hochland erheben sich viele Vulkanen, die z.T. noch aktiv sind.



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/07

Magie

Inhalt

Magie

Asrul Sani

Mantera

Raja dari batu hitam,
Di balik rimba kelam.
Naga malam,
mari kemari!

Aku laksamana dari lautan menghentam malam hari
Aku panglima dari segala burung rajawali
Aku tutup segala kota, aku sebar segala api,
Aku jadikan belantara, jadi hutan mati

Tapi aku jaga supaya janda-janda tidak diperkosa
Budak-budak tidur di pangkuan bunda
siapa kenal daku, akan kenal bahagia
Tiada takut pada pitam,
Tiada takut pada kelam
pitam dan kelam punya aku

Raja dari batu hitam,
Di balik rimba kelam,
Naga malam,
Mari kemari!

Jaga segala gadis berhias diri,
Biar mereka pesta dan menari
Meningkah rebana
Aku akan menyanyi,
Engkau berjaga daripada api timbul api



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

3/07

West-Java

Inhalt

Report

Bücher

Herwig Zahorka

West-Java, das „Sundaland" in Geschichte und Gegenwart

Fast wären die Sundanesen in ihrem Königreich Hindus geblieben oder von den Portugiesen katholiziert worden. Die Entscheidung fiel 1526/27 durch Fatahillahs islamische Streitmacht.

Berauschend schöne Landschaften mit Reisterrassen, aktiven Vulkanen und Palmenstränden

„*Punten*", sage ich höflich, wenn ich an den vor ihren Häuschen sitzenden Menschen in dem engen Sträßchen vorbei gehe, das zum Deutschen Soldatenfriedhof aus dem Zweiten Weltkrieg am Hang des Vulkans Pangrango führt. „*Punten*" ist sundanesisch und heisst etwa „erlauben Sie, dass ich hier vorbei gehe". „*Mangga, mangga*", ist die freundliche Antwort, „bitte, bitte, gehen Sie nur". Die sundanesische Sprache ist schwierig, weil sie sozialbestimmte Sprachebenen hat. In allen Schulstufen West-Javas wird neben Englisch auch „Hochsundanesisch" gelehrt, um zu verhindern, dass diese alte Sprache ganz von Bahasa Indonesia verdrängt wird.

Auf dem gepflegten Deutschen Soldatenfriedhof „Arca Domas" südlich von Bogor stehen zehn Grabsteine in Form von Eisernen Kreuzen für U-Boot-Fahrer, deren zwei Boote am Ende des Krieges 1945 im japanisch besetzten Indonesien hängen blieben. Sieben Seeleute starben anschließend an tropischen Krankheiten, drei wurden von indonesischen Freischärlern erschossen, weil sie vermutlich für Niederländer gehalten wurden. Die dramatische Geschichte der Menschen von Arca Domas habe ich in deutscher und in indonesischer Fassung mit Bildern im Internet beschrieben: www.bogor.indo.net.id/indonesien.deutschersoldatenfriedhof



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/08

Behinderungen

Inhalt

Setia Adi Purwanta [1]

Befähigung von behinderten Menschen im Entwicklungsprozess

Das Problem der behinderten Menschen ist bisher in Indonesien noch nicht wichtig genug, um besprochen zu werden oder gar, um nach seriösen und grundlegenden Lösungen zu suchen. Wie es dazu kommen konnte, können wir möglicherweise verstehen, wenn wir uns mit der Frage der Menschlichkeit beschäftigen. Um eine Vorstellung über behinderte Menschen zu schaffen, einschließlich ihres Potentials und ihrer Position im Prozess nationaler Entwicklung, will ich zunächst vermitteln, wer eigentlich behinderte Menschen sind.

Im Grunde gibt es auf dieser Welt keinen Menschen, der keine Schwächen hätte. Ich meine hier physische, psychische sowie soziale Schwächen. Das heisst, dass alle Menschen eine Behinderung haben, oder mit anderen Worten, dass alle Menschen Behinderte sind (einschließlich moralischer Behinderung). Also können wir genauso sagen, dass alle Menschen normal sind. Wenn es aber im Grunde weder „behindert“ noch „normal“ gibt, dann müssen wir uns fragen: Warum gibt es diese Begriffe überhaupt?

Begriffe werden von Menschen gemacht, um das Sein, die Haltung und das Verhalten unterscheidbar zu machen. Begriffe werden geprägt, um bestimmte Ziele zu erreichen. Ein Begriff wird nur dann populär, wenn er einer mächtigen Gruppe nutzt.

---

[1] Der Verfasser ist promovierter Pädagoge. Der Artkel wurde als Vortrag im monatlichen Seminar der P3PK der UGM in Yogyakarta am 1.8.1996 gehalten. Übersetzung von Annette Kübler. Nachdruck mir freundlicher Genehmigung aus: Südostasien informationen, Nummer 4, Jahrgang 12, Dezember 1996

kita

DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

2/08

Die zentralen Molukken



Inhalt

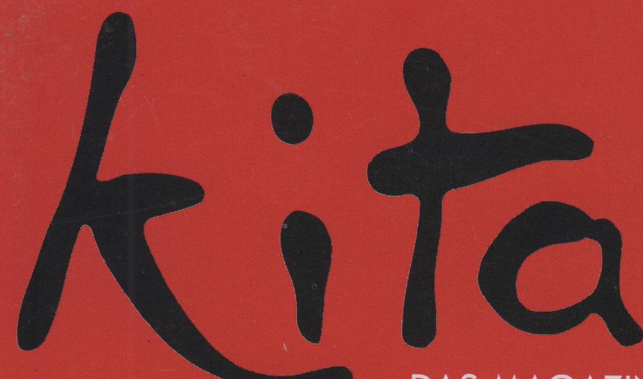
Die zentralen Molukken

Liem Soei Liong, Wim Schroevers

Zur Geschichte des Kolonialismus auf den Mittleren Molukken

Der Name „Maluku" stammt von arabischen Händlern, die die Region *Jazirat al-Muluk* (Land vieler Könige) nannten. Über die Bewohner der molukkischen Inseln vor Ankunft der Portugiesen und Niederländer sind kaum Dokumente vorhanden. Daher ist eine ′Geschichte der Molukken′ schnell eine Geschichte der Kolonialisierung. Es ist bekannt, dass vor 2000 Jahren Bevölkerungsgruppen vom asiatischen Festland über den indonesischen Archipel nach Melanesien und Australien zogen. Diese Völkerwanderung, die in Wellen stattfand, dauerte Jahrhunderte. Auf diese Weise landeten die ersten Bewohner der Molukken. Aus den Dokumenten der VOC erschließt sich kein deutliches Bild der Bevölkerungsstruktur vor dem 17. Jahrhundert. Mit Hilfe des Manuskripts Hikayat Tanah Hitu, geschrieben von Imam Rijali Mitte des 17. Jahrhunderts, hat Dr. Z. J. Manusama eine Rekonstruktion vornehmen können über die Geschichte von zwei Jahrhunderten. Die Bevölkerungsgruppen haben in der Zeit noch einen engen Familienverband. Daraus entstehen die *uli*, die Dorfgruppen, die nicht statisch sind, sondern sich durch Kriege und Wanderungen verändern. Verschiedene *uli* gehen freiwillig in einen größeren Verbund über, der aber weiterhin *uli* genannt wird. Auf der Halbinsel Hitu (nördlicher Teil von Ambon) entsteht so das *uli* Helawan, das nach dem alten Manuskript zu großer Blüte kommt.

Die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur, verursacht durch die Kolonialisierung der VOC (Vereinigte Ostindien Kompanie, gegründet 1602) im 17. bis 19. Jhdt. sind ziemlich groß und vor allem auf den mittleren



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

3/08

Schule

Inhalt

Schule

Einführung: Das indonesische Bildungssystem

Schulpflicht und Bildungspartizipation

In Indonesien besteht Schulpflicht: seit 1974 für eine sechsjährige Grundschule (*Primary School*), seit 1994 um weiter drei Jahre verlängert (*Junior High School*, SMP). Obwohl bereits die Verfassung von 1950 eine umfassende Bildung für alle Bürger des Landes als zentrales Entwicklungsziel proklamierte, wurden bis in die 1980er Jahre nur geringe Fortschritte bei der Umsetzung dieses Ziels erreicht. Vor allem hinsichtlich der Bildungsbeteiligung von Frauen und des Aufbaus eines Schulsystems im ländlichen Raum zeigten sich lange Zeit deutliche Ungleichheiten. Erst in den letzten Jahren konnte eine Alphabetisierungsrate von etwa 89% erreicht werden - bei Männern liegt sie derzeit bei 93% und bei Frauen bei 84% (Nationmaster).

Im Grundschulbereich können Indonesiens Schüler formal zwischen dem Besuch einer staatlichen Schule und dem einer privaten oder teil-privaten Schule – zumeist islamischen Schulen – wählen. Während erstere dem *Department of Education and Culture* unterstehen, werden letztere vom *Department of Religious Affairs* kontrolliert und finanziert. Obwohl etwa 88% (1998) der Bevölkerung islamischen Glaubens sind, besuchen nur etwas mehr als 15% islamische Schulen (Nationmaster). Etwa 93% aller Schüler schließen die Grundschulphase mit Erfolg ab, doch lediglich 62% von ihnen wechselt danach auf eine Junior High School (UNDP 2002). Im formalen Sektor verfügten auch 2000 noch mehr als 20% der Beschäftigen über keinen Schulabschluss, während die Mehrheit lediglich die Grundschule (37%) bzw. die erste Stufe einer weiterführenden Schule (16%) abgeschlossen hatte.



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/09

West-Sumatra

Inhalt

Karl Mertes

Nachruf auf Rüdiger Siebert

Ein Freund und Kollege lebt nicht mehr. Rüdiger Siebert ist am 6. Januar 2009 gestorben. Plötzlich, ohne ein Vorzeichen. Mit seiner Frau Margarete war er in Kambodscha unterwegs, auf den Spuren des Mekong, entlang eines der größten Flüsse der Erde. Gemeinsam wollten sie den "Mythos Mekong" erkunden und ergänzen, was er bereits als Rohmanuskript beim Horlemann-Verlag hinterlegt hatte. Er wollte mal wieder ein Buch schreiben.

Nach dem unerwarteten Tod hat sich seine Frau entscheiden, ihn vor Ort einäschern zu lassen und seine Überreste dem Mekong zu übergeben. Unterstützung erfuhr sie dabei von einem Kloster und der Dorfbevölkerung in Stung Treng, nahe der Grenze zu Laos. Welche Symbolik! Da hat sich ein Kreis geschlossen. Als jemand, der gerade in den letzten Jahren diese Ecke Asiens immer intensiver bereist und erschlossen hatte, fand Rüdiger nun seine letzte Ruhe im Mekong. "Er ist einer der faszinierenden Ströme der Welt: Der Mekong hat Südostasien geografisch gestaltet und wesentlich beigetragen, dass sich Menschen und Religionen begegneten und ausbreiteten. Der Strom ist Wirtschaftsfaktor und Kulturträger gleichermaßen" hatte er in seinem letzten Manuskript notiert.

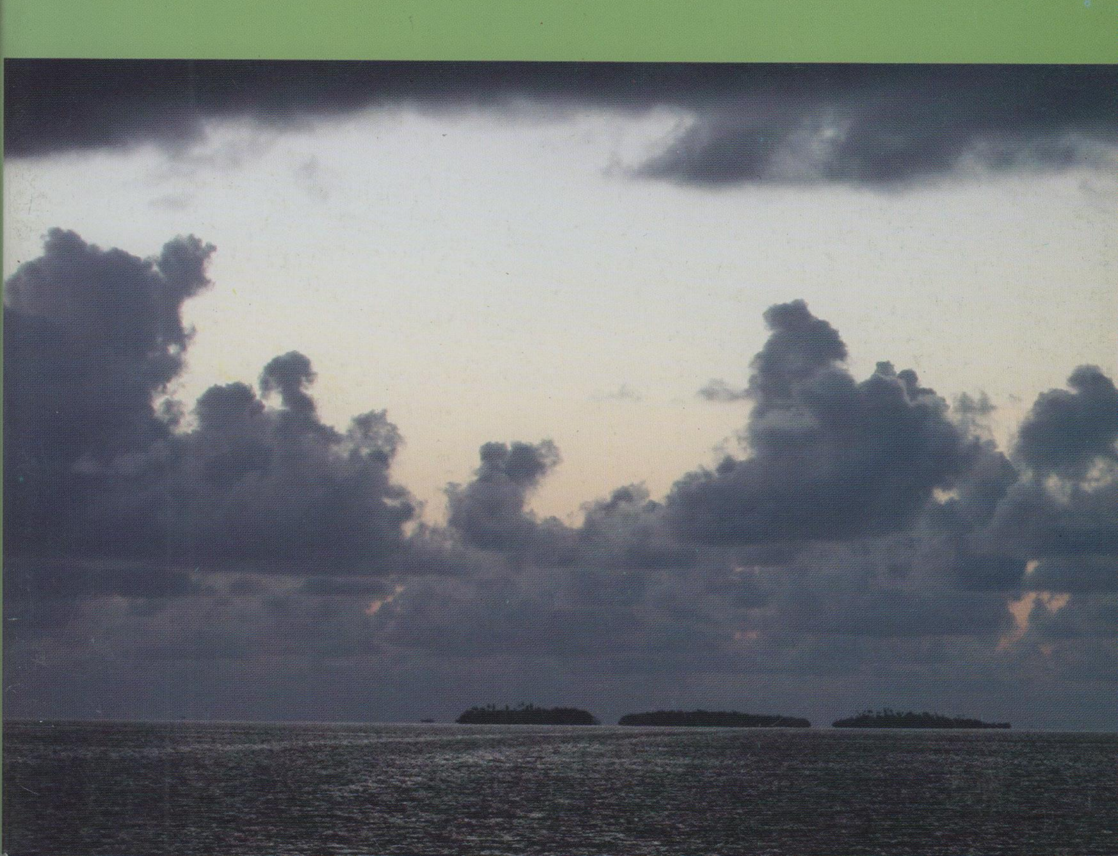
Wir kannten uns seit Mitte der 70er Jahre. Begegnet sind wir uns in der Uni Köln, im Malaiologischen Apparat, wo er als Redakteur der Deutschen Welle und ich vor meinem ersten Indonesienaufenthalt bei Professor Irene Hilgers-Hesse Indonesisch lernten. Mit dieser außergewöhnlichen Frau konnten wir über dreißig Jahre Kontakt halten, bis sie 99jährig im Jahr 2004 starb. Rüdiger hatte kein Abitur und kein Studium absolviert. Die formale Hochschulausbildung war ihm kein notwendiger Schlüssel, ihm, der seine Lektionen im Alltag lernte, der auf Menschen zugehen und zuhören konnte, der es verstand, sich vorbehaltlos und anschaulich mitzuteilen.

kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/09

Kleine Inseln



Inhalt

Karl Mertes

W.S. Rendra 1935 – 2009



Die Sonne steigt aus meinem Herz,
berührt die Oberfläche des großen Ozeans.
Die Sonne steigt aus meinem Mund,
wird zum Regenbogen am Firmament ...

(Auszug aus: Gedicht von der Sonne)

Am 6. August 2009 ist in Jakarta mit 74 Jahren der international bekannte Dichter und Dramatiker Rendra, geboren am 7.11.1935 in Solo, an Herzversagen gestorben. Er war einer der produktivsten und provozierendsten Intellektuellen Indonesiens.

Aus einem javanisch-katholischen Elternhaus stammend, hat er in Yogyakarta Anglistik studiert, war 1964-67 zu Studienaufenthalten in den USA, gründete anschließend das *Bengkel*-Theater und erwies sich als ein Erneuerer der zeitgenössischen Theaterszene in Indonesien. Als Lyriker hat er in seinen Schriften und den populären Deklamationen die Massen begeistert. 1970 konvertierte er zum Islam, hat später auch die Pilgerfahrt nach Mekka absolviert.

Zeitlebens war er ein kritischer Beobachter und Kommentator der aktuellen Situation. Sich mit der Obrigkeit anzulegen, sich als Poet und Theatermacher



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

3/09

Süd-Sumatra

Inhalt

Süd-Sumatra
(Bengkulu, Sumatra Selatan, Bangka-Belitung, Lampung, Jambi)

Report

Bücher

Michael Groß

Zur Sprachensituation in Süd-Sumatra

Süd-Sumatra wird hier als geographischer Begriff verstanden, der die Provinzen Süd-Sumatra, Bangka-Belitung, Bengkulu, Lampung und Jambi miteinschließt. In den beiden allerersten Heften von „NUSA. Linguistic Studies in Indonesian and Languages in Indonesia" von 1975 und 1976 (inzwischen auf viele Hefte angewachsen) war *bahasa Lampung* vertreten. Heft 14 war der *Rejang*-Syntax gewidmet, in Heft 7 stand ein Artikel zur *Komering*-Phonologie. Zu *Bahasa Lampung* sind diverse Abhandlungen, Bücher und ein Wörterbuch „Bahasa Lampung – Indonesia" erschienen. Als Regionalsprachen (nur) der Provinz Süd-Sumatra nannte J.D.Parera *bahasa Palembang, Kubu (Anak Dalam), Musi, Rawas, Pasemah, Enim, Ogan, Komering, Melayu Bangka, Melayu Belitung, Semendo, Sekak (=Laut), Orang Lom.* Bei dem großen Zensus von 1980 wurde neben vielen anderen indonesischen Regionalsprachen explizit auch nach *bahasa Rejang Lebong, Lampung, Lom, Komering, Kerinci, Belitung, Sekak, Melayu Jambi, Palembang* gefragt.

Der Zahl der Sprecher nach (und wohl auch im Bewusstsein vieler Indonesier) haben diese Sprachen nicht die Bedeutung anderer Regionalsprachen wie Javanisch, Sundanesisch, Minangkabau, Batak, Maduresisch, Balinesisch, Banjar, Acehnesisch, Buginesisch erlangt. Jedoch hielt 1932 Sutan Takdir Alisjahbana südsumatranische Sprachen (Lampung, Rejang, Pasemah) noch für sprachpolitisch relevant. Der vehemente Verfechter einer auf dem Malaiischen basierenden Einheitssprache Indonesisch polemisierte gegen die Absicht der niederländischen Kolonialregierung, an Schulen in Aceh auf

kita

DIG 1950-2010

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/10

60 Jahre DIG



Inhalt

60 Jahre
Deutsch Indonesische Gesellschaft

Report





AMBASSADOR OF THE REPUBLIC OF INDONESIA

It is indeed a distinct privilege for me to share the joy with the distinguished members of the Deutsch-Indonesische Gesellschaft (DIG) Köln e.V. on the auspicious occasion of the 60th anniversary of the founding of their excellent society.

At first glance, the people of Germany and Indonesia, separated not only geographically, but also distinct in their cultural heritages, seem to be far from each other. The founders of DIG Köln have realized already 60 years ago that while physical distance is no doubt unchangeable, the cultural gap can indeed be abridged. During the course of its 60 years of existence so far, through a great number of meetings and interactions between people, institutions and organizations, DIG Köln has successfully become a conduit in transpiring a spirit of friendship and cooperation between Germany and Indonesia underlined by mutual respect and understanding of the cultures of each other. Today, in celebrating its 60th anniversary, the bustling and flourishing German-Indonesian relations in all fields of interaction clearly testify that the deep dedication and hard and conscientious work by the successive members of DIG Köln have born fruit which we have the privilege to harvest.

Extending my heartfelt congratulations to DIG Köln for the success so far, I would like to express my fervent hope that DIG Köln will continue to exercise its expertise acquired over the years for the benefit of the peoples of both Germany and Indonesia.

Eddy Pratomo Berlin, May 2010

kita

DIG 1950-2010

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2+3/10

Deutsche Forschungen in Indonesien



Inhalt

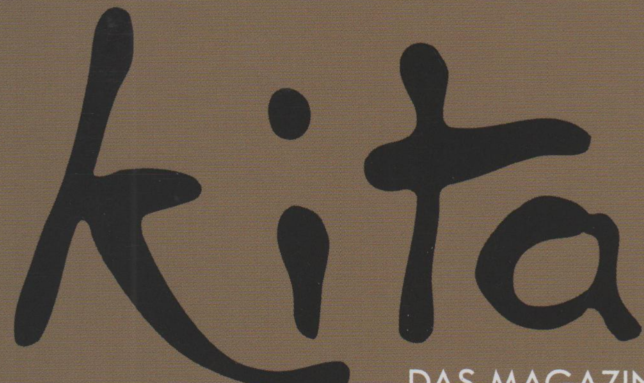
Karl Mertes

Editorial

„DIG 1950 – 2010" markierte bereits die letzte Ausgabe unseres Magazins. Die 60 Jahre des Bestehens der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft ist der Anlass gewesen, nicht nur die beiden Botschafter zu einem Grußwort zu bewegen, sondern auch eine Reihe von Beiträgen ins Heft zu stellen, die sich auf das Wirken der Gesellschaft beziehen, und außerdem persönliche Erfahrungen im Kontakt zwischen den Ländern, den Kulturen zu dokumentieren.

Auch in dieser Ausgabe, die wir ausnahmsweise als Doppelnummer vorlegen, finden sich wieder Belege für das Gemeinsame, für das Bemühen um den Brückenschlag. Vor allem im Report-Teil lassen sich einige der Aktivitäten nachlesen, die einen Blick auf die Beziehungen zwischen Indonesien und Deutschland zulassen. Über die Forschungen von Franz Junghuhn und Ernst Haeckel wird zudem belegt, welche Tradition die Beschäftigung deutscher Wissenschaftler in und mit Indonesien hat.

60 Jahre DIG ist das eine – 20 Jahre KITA das andere: Im kommenden Jahr kann unser Magazin, als das nach wie vor einzige Periodikum zu speziell indonesisch-deutschen Kulturbeziehungen, auf zwei Jahrzehnte zurückblicken. Im April 1991 erschien das erste Heft, seinerzeit als eine Konsequenz der neu vereinbarten Vereinsaktivitäten im Anschluss an das 40-jährige Jubiläum der DIG.



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/11

Ost- Kalimantan

Inhalt

Ost-Kalimantan

Helga Blazy

Einige Stimmen zu Ost-Kalimantan aus den 80-er Jahren

Für die meisten KITA-Leser und auch für mich ist KalTim ein sehr unbekannter Bereich von Indonesien. Wie orientieren wir uns dort? Es gibt nur einen uns bekannten Dichter und Schriftsteller, der von dort stammt: Korrie Layun Rampan. So muss er für alle sprechen, deren Stimmen in der Dichtung wir hier noch nicht hören können.

Beginnen wir mit der Geografie und schauen dann weiter, was die Stimmen zu KalTim = Kalimantan Timur = Ost-Kalimantan aus den 80-er Jahren uns sagen mögen.

Die Provinz KalTim grenzt im Norden an Sabah, Ostmalaysia, und im Nordosten an Sarawak, ebenfalls Ostmalaysia. Hier sind zwei der vier Landesgrenzen des indonesischen Inselreichs. Im Osten und Südosten wird es von der Provinz Kalimantan Tenggah begrenzt. Im Süden grenzt es an Süd-Kalimantan, im Osten an Selat Ujungpandang, die Wasserstraße von Ujungpandang. Die beiden größten Städte sind Samarinda und Balikpapan.

KalTim war in den 80-er Jahren in fünf *kabupaten* unterteilt: Bulungan mit der Hauptstadt Tanjungselor am Fluss Kayan. Südlich grenzt das deutlich kleinere *kabupaten* Berau daran mit der Hauptstadt Tanjungredep am Fluss Kelai. Weiter südlich befindet sich das größte *kabupaten* Kutai mit der Hauptstadt Tanggarong, am 840 km langen Fluss Mahakam gelegen. Ganz im Süden schließlich *kabupaten* Paser mit der Hauptstadt Tanahgrogot, am



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/11

Sprachen

Inhalt

Sprachen

Michael Groß

Wilhelm von Humboldt über die malayo-polynesischen Sprachen

Wilhelm von Humboldt (1767-1835) sprach mehrere Fremdsprachen gut. Über viele weitere machte er sich durch Sprachlehrwerke, Grammatiken und andere Bücher kundig. So dachte er z.B. über den „Wurzelablaut" im Arabischen nach; er beschäftigte sich mit süd- und mittelamerikanischen Indiosprachen (Material dazu hatte ihm auch sein jüngerer Bruder, der Naturforscher Alexander von Humboldt, mitgebracht); er setzte den Sprachbau nordamerikanischer Indianersprachen mit nomadischer Lebensweise in Verbindung, im Unterschied zur „peruanischen Despotie". Wiederholt stellte er als zwei extreme Pole Sanskrit mit seiner reichen Flexion und Chinesisch als Wurzelwörter aneinanderreihende Sprache gegenüber. In späteren Jahren befasste er sich intensiv mit unterschiedlichen malayo-polynesischen Sprachen. Er schnitt Themen an wie die Reduplikation in Südseesprachen und im Malaiischen; Infix im Malaiischen; die Unterscheidung von „wir", das den/die Gegenüber miteinschließt und „wir", das ihn/sie ausschließt; die Enklitisierung von *aku* zu *-ku*; Sprachstufen bei der Anrede; *ng-* am Wortanfang im Javanischen usw. Ab 1821 unternahm Humboldt „die ersten Schritte der Südostasien- und Indonesienforschung an der von ihm 1810 gegründeten Berliner Universität ‚Unter den Linden' – die jetzt nach ihm und seinem Bruder benannt ist". (H.Berg)

W.v.Humboldts bekanntestes umfangreiches sprachphilosophisches Werk „Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts" war nur als Ein-



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/11

Kalimantan (West-Zentral-Süd)

Inhalt

Kalimantan (West-Zentral-Süd)

Report

Bücher

J. Danandjaja

Die Kultur der Bewohner Zentral-Kalimantans

in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts

Die Provinz Zentral-Kalimantan besteht aus fünf Distrikten: West-Kotawaringin, Ost-Kotawaringin, Kapuas, Nord-Barito und Süd-Barito. Zentral-Kalimantan hat eine Fläche von 152 600 km², ist flächenmäßig also weit größer als Java und Madura zusammen. Dennoch betrug nach dem Zensus von 1961 die Zahl der Einwohner nur 497.000, also nur durchschnittlich 3,3 Menschen pro km². Ein großer Teil der Einwohner sind Dayak, die man nach verschiedenen Ethnien wie Ngaju, Ot-Danum, Ma'anyan, Ot-Siang, Lawangan, Katingan usw. unterteilt. Sie wohnen entlang großer und kleiner Flüsse wie Barito, Kapuas, Kahayan, Katingan (Mendawai), Mentaya, Seruyan, Kurnai, Arut (Lemandandau), Jelai u.a.

Unter den Einwohnern gibt es außer den „einheimischen Dayak" auch Abkömmlinge von Migranten, d.h. Banjaresen, Buginesen, Maduresen, Makassaresen, Malaien, Chinesen u.a. In diesem Aufsatz werde ich nicht über die Kultur dieser Migranten schreiben. Thema hier sind die „einheimischen Dayak". Von den vielen unterschiedlichen Dayak in Zentral-Kalimantan werde ich nur die Kultur der Ngaju, Ot-Danum und Ma'anyan besprechen. [...]

Die Ngaju wohnen entlang großer Flüsse wie Kapuas, Kahayan, Rungan-Manuhin, Barito und Katingan. Die Ot-Danum wohnen am Oberlauf großer Flüsse wie Kahayan, Rungan, Barito und Kapuas, ferner auch am Oberlauf von Flüssen in West-Kalimantan, z.B. des Flusses Melawi (ein Nebenfluss des Kapuas aus West-Kalimantan). [...] Am Fluss Kahayan wohnen die Ngaju



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/12

Sulawesi - Der Süden

Inhalt

Sulawesi-Der Süden

Mattulada

Buginesisch-Makassarische Kultur

[...] Die Provinz Süd-Sulawesi besteht aus 23 *kabupaten* [Regierungsbezirke], darunter zwei *kota madya* [Städte mit Sonderstatus]. Die Bewohner gehören vier Ethnien an: Buginesen, Makassaren, Toraja und Mandar. Die Buginesen bewohnen die *kabupaten* Bulukumba, Sinjai, Bone, Soppeng, Wajo, Didenreng-Rappang, Pinreng, Polewali-Mamasa, Enrekeng, Luwu, Pare-pare, Pangkajenen Kepulauan und Maros. Die beiden letzterwähnten *kabupaten* bilden Regionen des Übergangs, deren Bewohner normalerweise sowohl Buginesisch als auch Makassarisch sprechen. Das *kabupaten* Enrekang bildet eine Region des Übergangs Buginesen - Toraja, und die Bewohner, die oft Duri (Massenrengpulu) genannt werden, sprechen einen speziellen Dialekt, d.h. die Sprache Duri. Die Makassaren bewohnen die *kabupaten* Gowa, Takalar, Jeneponto, Bantaeng, Maros und Pangkajene. Die Bewohner der Selayar-Inseln gelten noch als Makassaren, obwohl sie einen eigenen Dialekt sprechen.

Die Toraja, d.h. die Bewohner Zentral-Sulawesis, bewohnen teilweise auch auch Süd-Sulawesi, d.h. Regionen der *kabupaten* Tana-Toraja und Mamasa. Man nennt sie gewöhnlich Toraja Sa'dan. Die Mandar wohnen in den *kabupaten* Majene und Mamuju. Obwohl diese Ethnie eine eigene Sprache, d.h. Mandar, hat, unterscheiden sie sich im Grund nicht sehr von den Buginesen-Makassaren. In Wirklichkeit ist auch die Kultur der Toraja Sa'dan, obwohl sie einige spezifisch eigene kulturelle Momente aufweist, dieselbe wie die Kultur der Buginesen-Makassaren. Der Unterschied der Kultur der Toraja Sa'dan zu den anderen Kulturen beruht darauf, dass sie einige Jahrhunderte lang isoliert lebten. Bei den buginesisch-makassarischen Adligen herrschte der Glaube, dass sie von den Sangalla (= Toraja) abstammen.

Die Buginesen sprechen die Sprache Ugi und die Makassaren Mangasara. Der



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/12

Pantun - Indonesische Dichtkunst

Inhalt

Pantun - Indonesische Dichtkunst



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/12

Kunsthandwerk

Inhalt

Kunsthandwerk

Bert Brune[1)]

Batik-Welt

Manchmal muss ich im Büro der Fachhochschule was klären, gehe durch die Mainzer Straße und komme bei Smend vorbei, an den Schaufenstern des Batik-Geschäfts. Und wenn ich Bewegung hinter dem Glas erkenne oder ich einfach Lust und Zeit habe, dann gehe ich rein, bloß um mal „Guten Tag" zu sagen. Ich gehe deshalb auch so einfach rein, weil ich weiß, ich werde nicht gleich wieder rauskomplimentiert, etwa, weil Rudolf zu beschäftigt ist. Er hat einen Laden, muss für sich und seine Frau und seine Kinder und seinen Mitarbeiter Geld verdienen und kann ja nicht einfach aufstehen und den Job Job sein lassen. Doch Rudolf macht genau das. Ich gehe rein, und Karin, seine Frau, ruft auch schon „Er ist da" und winkt mich durch. Und ich stehe dann vor seinem Schreibtisch, vor seinem Computer, und ohne weiteres hebt der Chef den Kopf: „Wie geht's? Alles klar? Gibt's was Neues?" Und wir reden. Und nicht selten steht Rudolf auf: „Trinkst du einen Tee mit?" Er holt das Kännchen, und wir beide gehen nach vorne, setzen uns aufs Sofa. Es ist gewöhnlich mitten am Tag, gegen elf oder zwölf Uhr. Wir sitzen da auf dem Sofa, trinken, klönen. Gucken durch das Fenster auf die Straße. Das macht Rudolf gern, merke ich, hier sitzen und durch das Fenster gucken. „Das sind die Kinder aus der Grundschule gegenüber", sagt er zum Beispiel und hebt grüßend die Hände. „Einige sind hier aus der Straße, aus der Nachbarschaft." Oder Bekannte kommen vorbei, stecken auch mal den Kopf durch die Tür zu uns rein, ein Gruß, und sie gehen weiter.
Auch ich mache mich dann wieder auf den Weg, ins Büro der Fachhochschule, wo ich wegen der Deutschkurse, die ich abhalte, was zu besprechen habe. Auch die Mitarbeiter an der Fachhochschule sind nette Leute, die für jedes Anliegen ein offenes Ohr haben und sich bemühen. Aber es ist was anderes. Nette Leute, aber sie sind in einem Gefüge von Abhängigkeiten, befinden sich in der Struktur von Zuständigkeits-Ebenen und stoßen häufig in ihrer Arbeit und Zielen an Grenzen. Und nicht selten ist Stress spürbar.
Auch Selbstständige wie Rudolf sind abhängig, müssen sich intensiv um Kun-



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/13

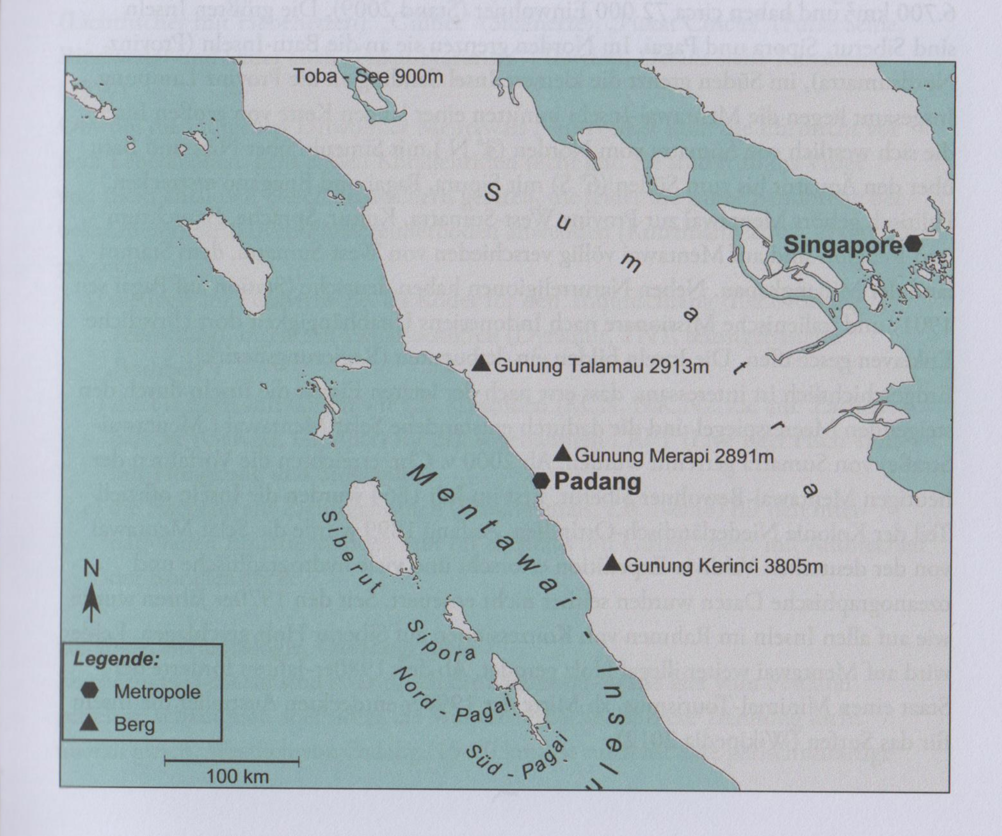
Mentawai

Inhalt

Mentawai

In einigen älteren Texten taucht die alte Schreibweise Mentawei und Pageh für Mentawai und Pagai auf.

Mentawai





DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/13

Batak Toba

Inhalt

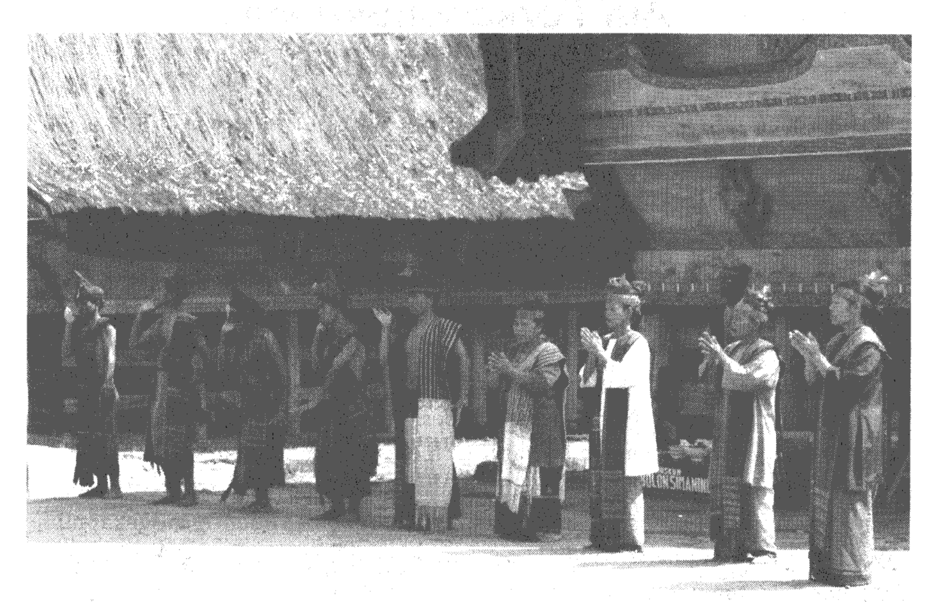
Batak Toba

Buchbesprechung

Karl Mertes

Editorial

Mit diesem Heft widmen wir uns den Batak in Nordsumatra, der Schwerpunkt liegt bei den Batak-Toba aus der Region um den Toba-See.
In einer Reihe von Beiträgen lesen Sie etwas über den spezifischen kulturellen und historischen Hintergrund dieser Volksgruppe. Sie ist oft Ziel und Aufgabe von Forschern und Wissenschaftlern gewesen, beispielsweise von Franz Wilhelm Junghuhn und von Karl Helbig wie Rainer Carle. Bis heute gibt es einen regen Austausch und wechselseitige Neugierde auf der wissenschaftlichen Seite. Dazu tragen auch die kirchlichen Kontakte bei, weil vor nunmehr etwa 150 Jahren die Rheinische Mission mit der Christianisierung der Batak begonnen hat. Und heute belegen und beleben Partnerschaften zwischen Kirchengemeinden diese historisch gewachsenen Verbindungen.
Kennzeichnend für unser Magazin ist, dass wir auch immer wieder Lyrik





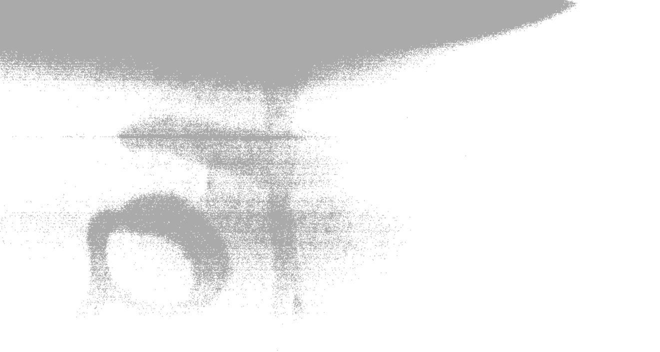
kita

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/13

Schwangerschaft und Geburt

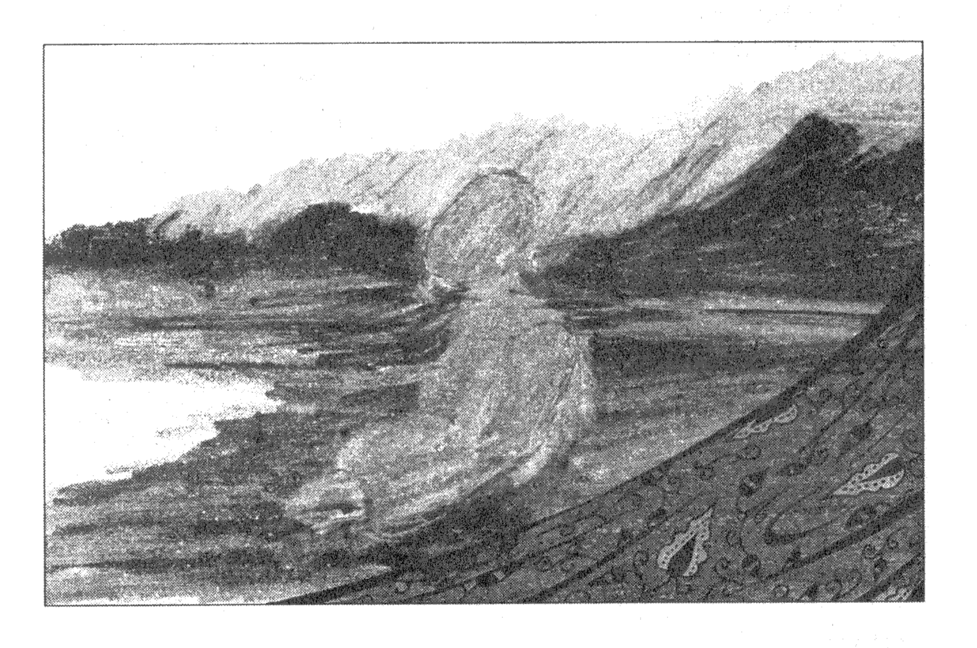




Inhalt

Schwangerschaft und Geburt

Report



„Eine andere Zeit bricht an"
Zeichnung von Peter Berkenkopf



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/14

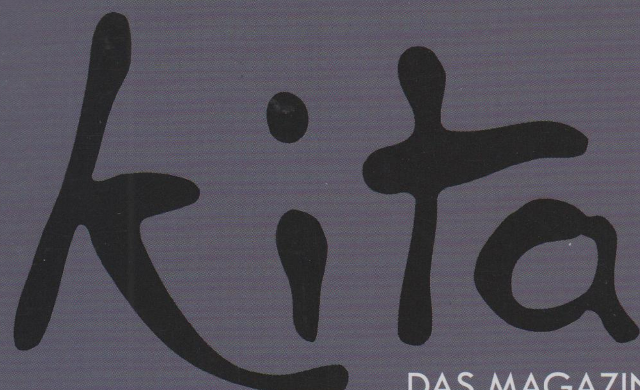
Toraja

Inhalt

Toraja

Gesang der Priesterinnen

Komm Wind, führe mich mit,
komm Blitz, leuchte mir.
Blase mich durch den Luftraum,
führe mich durch die Luft da oben,
damit unser Gang schnell sei,
damit unsere Reise geschwind sei.
Geh weiter, wir halten nicht an,
geh weiter, halt nicht still,
geh weiter, hör nicht auf.
Blase, Wind von der See,
bring uns über die Erde.
Blase, Wind vom Land,
bring uns über die Erde.
Rudert, bunte Vögel,
führt die Riemen, Fischadler.
Wenn ich dann in den weiten Raum eingehe,
in die Luft, mitten im Luftraum,
das ist Weiterkommen,
das ist Fliegen.
Hier ist der Fluss des Obergottes.
Sein Fluss hat Perlen als Sandkörner.
An der Quelle sind es Armbänder,
an der Mündung sind es Knöchelringe.
Lasst uns steigen
bring nun alles zusammen.
Der Regenbogen ist unser Fahrzeug.
Das Geländer der Brücke ist aus Gold.
Da oben in der Luft
ist der Wohnplatz unseres Vaters,



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

23. Jg. Heft 2/2014

Meere und Meerestiere

Inhalt

Meere und Meerestiere

Report

Impressum

Anmerkung der Redaktion

Beim Redigieren des letzten Heftes KITA 1/2014 sind leider einige Textseiten im Aufsatz von Helmut Lukas durcheinander geraten. Die Textfolge: S. 53 geht weiter auf S. 56, S. 54 und 55 gehen weiter auf S. 58. Zudem korrigierte Herr Lukas einige Errata: Auf S. 56 muss es heißen „Darüber hinaus war er ein äußerst talentierter Kartograph“; auf S. 58: „Obersten Gerichtshof in Georgetown“; auf S. 58 „vielmehr ein javanischer Bürgerkrieg“. Wir bitten um Entschuldigung.

Die Redaktion

Karl Mertes

Editorial

Der Welt umfangreichster Inselstaat, der Archipel mit mehr als 17.000 Inseln, das "Smaragdband, das sich um den Äquator schlingt" (Multatuli), der Feuerring mit zahllosen Vulkanen zwischen dem Indischen und dem Pazifischen Ozean, ein maritimes Reich der Superlative: Indonesien.

In diesem Heft befassen wir uns mit einer Reihe von Aspekten zur Alltagserfahrung der von und mit dem Meer lebenden Menschen, mit literarischen Annäherungen und auch mit einem kulinarischen Angebot. Der indonesische Begriff für Heimat nämlich *Tanah-Air* (= Land - Wasser) zeugt von der existentiellen Bedeutung der Abhängigkeit und Verbindung zum Meer.

Zwischen den Weltmeeren Indik und Pazifik gelegen, beheimatet der indonesische Archipel die Java-, Timor-, Bali-, Flores- und Halmaherasee - große Meere, die als Nahrungsquelle, Verkehrswege und auch zur Brauchtumspflege oder als Orte religiöser Bindungen dienen. Die furchtbare Gewalt des Meeres hat vor zehn Jahren ein Tsunami gezeigt; Umwelt- und Klimafaktoren prägen also auch die vielfältigen Erfahrungen mit dem Meer.

Die Gedichte sowie Kurzgeschichten und ein Märchen belegen die poetische Auseinandersetzung mit den Wassern. Fachbeiträge über den Fischfang - in Lamalera übrigens auch auf Wale - und Piraterie in einer der weltweit wichtigsten Wasserwege, der Straße von Malakka, zeugen vom ökonomischen Stellenwert und der Ausbeutung des Meeres; mit Fragen des Schutzes des Ozeans befasst sich auch die UNO mit "Troubled Waters".

Fischer, Seeleute, Piraten, politisch und wirtschaftlich Interessierte sowie Wissenschaftler und Künstler geben uns einen Einblick in die Vielfalt der Verbindungen und Zuständigkeiten vom Meer.

Im Report ist vor allem der Beitrag von Arahmaiani Feisal von Interesse: Die Künstlerin berichtet von einem Ereignis, das zwei Jahrzehnte zurückliegt - wovon wir aber so oder so ähnlich heute häufiger lesen.

Viel Spaß und neue Erkenntnisse möge die Lektüre des neuen KITA bringen!



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

3/14

Batak Toba

Inhalt

Batak Toba II

Editorial

Vor gut einem Jahr, am 2. November 2013, hat die DIG im Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum einen Batak-Tag durchgeführt. Die Veranstaltung fand außergewöhnlichen Zuspruch . Zeitgleich haben wir mit 2-13 ein Themenheft zu den Toba-Batak vorgelegt. Sowohl für die Veranstaltung als auch für das Heft sind im vergangenen Jahr so viele Beiträge zusammengekommen, dass sie Stoff genug für ein weiteres Batak-Heft bieten:

Zunächst folgt ein Rückblick auf das Programm vom damaligen Batak-Tag. Der Schirmherr, Heinrich Seemann als früherer Botschafter Deutschlands in Indonesien, hat einige Gedanken zum interkulturellen Dialog zusammengetragen. Bernhard Dahm, Emeritus der Uni Passau steuert einen Beitrag zur Kolonialgeschichte im Norden Sumatras vor etwa 150 Jahren bei. Lutz Möller (Deutsche UNESCO-Kommission e.V.) schildert die Bemühungen um die Einordnung des Tobasees in die Reihe der Geoparks.

Das zentrale Ereignis beim Batak-Tag war die europäische Premiere der Opera Batak: Auf Basis der überlieferten Form des Wandertheaters hatte Lena Simanjuntak mit „Frauen am Rande des Sees" ein aktuelles Thema - nämlich die ökologische und ökonomische Gefährdung des Tobasees - in die Erzählung einer Legende über die Entstehung des Sees gepackt. Das Ensemble PLOt aus Siantar hat, mit Unterstützung deutscher Mitspieler, eine höchst lebendige Inszenierung auf die Bühne gebracht. Darauf nehmen einige Artikel Bezug, wie auch die Berichterstattung im Kölner Stadtanzeiger.

Ein Batak-Heft ohne ein Gedicht von Sitor Situmorang, dem prominentesten und profiliertesten zeitgenössischen Schriftsteller der Batak, ist nicht denkbar: Deshalb aus der Sammlung vieler Originalübersetzungen von Sitors Lyrik ist das Gedicht „Kampfer werden in Barus" beigefügt. Wilfried Wagner schließlich, Emeritus der Uni Bremen, macht Anmerkungen zur Missionierung.



1/15
25. Jahrgang

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

Panji - Wiederbelebung eines javanischen Kulturerbes

Inhalt

Panji - Wiederbelebung eines javanischen Kulturerbes

Editorial

Dieses Vorwort macht auf zwei Tatbestände aufmerksam:

Zum einen blickt unser Magazin KITA auf ein Vierteljahrhundert zurück. Seit 25 Jahren also liefert die Redaktion – ununterbrochen durch Helga Blazy repräsentiert – Informationen, Übersetzungen vieler Gedichte und originärer Kurzgeschichten, Anekdoten, Erlebnisberichte, Sprachübungen, Rezepte und Buchbesprechungen; Hiltrud Cordes und Michael Groß zählen mit zum festen Redaktionsteam. Seit Jahren ist jedes Heft mit Skizzen von Peter Berkenkopf illustriert. KITA stößt ein Fenster auf, um dem deutschsprachigen Publikum Weitreichendes und Hintergründiges aus und über Indonesien zu vermitteln. Ein vergleichbares Periodikum gibt es nicht. Und dies funktioniert nur, weil sich eine große Zahl von Autorinnen und Autoren fortwährend unentgeltlich einbringt, weil sie etwas mitzuteilen haben, weil sie das Verständnis füreinander und miteinander fördern wollen. Und dazu tragen ja auch Sie – die Leser – bei. Dank und Anerkennung geht also in beide Richtungen, an die „Produzenten“ der Texte und an die „Nutzer“.

Zum andern liegt hier ein Heft vor, das in der federführenden Betreuung durch Lydia Kieven einen monothematischen Schwerpunkt setzt, der außergewöhnlich ist: *„Pandschi wer* . . .“ mag eine Reaktion auf den Titel sein. Nun, in der Figur des legendären Helden Panji tritt uns eine Gestalt entgegen, die auf eine besondere Art und Weise javanische Tradition verkörpert. Wenn viele mythologische Geschichten ihren Ursprung in Festlandasien, vor allem Indien, haben, so sind Panji-Geschichten solche, die ihrerseits von Java aus in Südostasien Verbreitung fanden. Wir lernen Panji – oder Asmarabangun – kennen, indem wir etwas über die archäologischen Forschungen erfahren, über die unterschiedlichen Überlieferungen und Interpretationen und vor allem über die Wiederentdeckung und Wiederbelebung.

Panji, auch als „der Mann mit der Kappe“ aus den Reliefs an alten javani-



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/15
25. Jahrgang

Frankfurter Buchmesse - Ehrengast Indonesien

Inhalt

Frankfurter Buchmesse – Ehrengast Indonesien

Die Deutsch-Indonesische Gesellschaft ist auf der Frankfurter Buchmesse 2015 auf einem Gemeinschaftsstand vertreten: Halle 4.1 Stand N 27

Neben der DIG sind dort auch zu erreichen: Walter-Spies-Gesellschaft / Galerie Smend / Annegret Haake / Horst Geerken / Thomas Murray / Christophe Musial / Stiftung Asienhaus / Südostasien-Infostelle / Rautenstrauch-Joest-Museum

Editorial

Indonesia – 17.000 Islands of imagination, mit diesem Slogan stellt sich Indonesien als Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2015 vor. Im Pressetext zu der Veranstaltung vom 14. bis 18. Oktober heißt es:
„Indonesien hat sich innerhalb von nur 70 Jahren von einer Kolonie zu einer Demokratie gewandelt. Dieser gesellschaftliche und politische Wandel spiegelt sich auch in der Literatur wider, einhergehend mit einer zunehmenden Professionalisierung der Buchhandelsstrukturen. Wir sehen Indonesien als einen wichtigen neuen Mitstreiter im internationalen Publishing-Netzwerk und werden dieses Jahr erleben, wie eine junge Demokratie einen eigenen, innovativen Weg auf den Feldern Bildung, Lesen und Geschichtenerzählen beschreitet", sagt Juergen Boos, Direktor der Frankfurter Buchmesse.
„Mit der Rolle als Ehrengast auf der Frankfurter Buchmesse 2015 hat Indonesien die Gelegenheit, einen ersten zaghaften Schritt auf die internationale Literaturbühne zu machen", erklärt Goenawan Mohamad, Leiter des Ehrengast-Komitees. „Wir sind ein in Europa wenig bekanntes Land und möchten nun die Tür öffnen, um den Menschen hier einen Blick auf unseren Archipel der Vielfalt zu ermöglichen. Wir heißen Sie alle willkommen – nicht nur als Touristen, sondern besonders als Entdecker."
Vor diesem Hintergrund ist das vorliegende Heft dem Schwerpunkt zeitgenössischer Literatur gewidmet. Mit den Heften 3/04 „Literatur", 2/11 „Sprachen" und 2/12 „Pantun – Indonesische Dichtkunst" haben wir uns bereits früher mit dem Themenumfeld befasst. Darüber hinaus ist unser Magazin seit nunmehr 25 Jahren fortdauernd Quelle vieler Originalübersetzungen von Gedichten und Kurzgeschichten (überwiegend von Helga Blazy und Michael Groß bewerkstelligt).
Die DIG begleitet die Aktivitäten im Umfeld der Buchmesse mit einer Reihe von Veranstaltungen, will aber natürlich auch weiterhin für eine intensive Begegnung mit Literatur und Kultur Sorge tragen.
Im vorliegenden Heft erläutern einige Beiträge das Umfeld der indonesischen Literaturen – der Plural ist hier gewählt, weil es eine nationalsprachliche (= in Indonesisch) verfasste Literatur erst seit Anfang der 20. Jahrhunderts gibt;



3/15

25. Jahrgang

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

JABODETABEK

Inhalt

Tharanga Yakupitiyage

Asiens Megacities werden noch größer

JAKARTA/NEW YORK (IPS) – Ein Großteil der Bevölkerung in der Asien-Pazifik-Region lebt in Städten. Einem UN-Bericht zufolge nimmt der Trend stetig zu, sodass bis zum Jahr 2018 die Hälfte der Menschen der Region in urbanen Zentren leben werden und Megacities immer weiter anwachsen.

Dem Bericht nach sind die Städte der Asien-Pazifik-Region von 1980 bis 2010 um insgesamt eine Milliarde Menschen angewachsen. Bis 2050 sollen 3,5 Milliarden Menschen die Städte der Region bevölkern. Allein in China und Indien soll die Zahl der Stadtbewohner bis 2050 um 696 Millionen ansteigen. Der Bericht 'The State of Asian and Pacific Cities 2015' ist in Zusammenarbeit der UN Wirtschafts- und Sozialkommission für Asien und den Pazifik (UN-ESCAP) und dem UN Programm für menschliche Siedlungen (UNHabitat) entstanden. Vorgestellt wurde er am 19. Oktober auf dem sechsten Asien-Pazifik-Forum für Städte in der indonesischen Hauptstadt Jakarta. Demnach werden nicht nur die bisher 17 Megacities der Region weiter expandieren, sondern es wachsen noch mehr Städte zu solch gigantischen urbanen Zentren heran. Bis zum Jahr 2030 werden fünf weitere Megacities erwartet, sodass die Gesamtzahl auf 22 anwächst.

Als Grund für den anhaltenden Trend nennen die Autoren des Berichts die fortschreitende Globalisierung und das stetige Wirtschaftswachstum, das mehrere hundert Millionen Menschen aus der Armut befreit hat. Dadurch seien die Mittelschichten Asiens stark angewachsen. Bereits jetzt werden rund zwei Milliarden Menschen dazu gezählt. In der Asien-Pazifik-Region leben etwa 3,74 Milliarden Menschen - mehr als die Hälfte der gesamten Weltbevölkerung. Die Volkswirtschaften in der Region wachsen stetig, wenn auch in einem unterschiedlichen Tempo. Aus einem Report von UNESCAP vom Mai dieses Jahres geht hervor, dass sich die durchschnittlichen Realeinkommen in den Übergangsländern seit den frühen neunziger Jahren verdop-



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/16

26. Jahrgang

Vögel und Insekten

Inhalt

Insekten und Vögel

Karl Mertes

Editorial

Unser Magazin hat das erste Vierteljahrhundert hinter sich und fährt nun im 26. Jahr mit einer besonderen Auswahl in den Berichten aus und zu Indonesien fort:
„Vögel und Insekten" – ein tatsächlich typisches und ausgesprochen passendes wie packendes Thema zum weltgrößten Archipel ! Die Flora und Fauna des sich in nahezu kontinentalen Ausmaßen erstreckenden Landes ist unvergleichlich groß und vielfältig. Die hier vorliegende Beschränkung auf Vögel und Insekten eröffnet wieder einen neuen und eingehenden Blick auf die Natur der Inselwelt; und – typisch für KITA – sind neben den Sachtexten wieder Gedichte aufgenommen worden.
Die Batak-Fabel *Rapot ni angka pidong* ist dem einen oder anderen vielleicht noch in Erinnerung: Im Rahmen der Programme zum 40jährigen Bestehen der DIG hatte es eine Aufführung des Stücks gegeben.
Und dass in der Beschreibung der Tierwelt Indonesiens die vor rund 150 Jahren getroffenen Erkundungen und Charakteristiken von Alfred Russel Wallace Erwähnung finden, ist unumgänglich.
Die Artenvielfalt in Indonesien ist allerdings zunehmend gefährdet. Rücksichtsloser Raubbau, in vielen Fällen nur eingeschränkt funktionierender Naturschutz und unzureichende politische Maßnahmen sowie ausbleibende gesellschaftliche Akzeptanz bedrohen die Fauna. Um sich damit auseinandersetzen zu können, ist die Kenntnis über Hintergründe und Zusammenhänge wichtig. Und dazu kann die Lektüre dieses Heftes vielleicht beitragen ...
In diesem Sinne wünsche ich neue Erkenntnisse und ein ansteckendes Lesevergnügen!

Karl Mertes



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/16

26. Jahrgang

Timor - Geschichte einer Insel

Inhalt

Karl Mertes

Editorial

Timor ist die größte und östlichste der der Kleinen Sundainseln und zählt etwa drei Millionen Einwohner. Die Insel teilt sich einerseits in das indonesische Westtimor, als Teil der Provinz Nusa Tenggara Timur mit der Hauptstadt Kupang und andererseits in den 2002 unabhängig gewordenen Staat Osttimor / Timor-Leste mit seiner Exklave Oecusse samt den Inseln Atauro und Jaco mit der Hauptstadt Dili.

Timor ist ein herausragender Beleg für die willkürliche europäische Kolonialpolitik: Waren es zunächst die Portugiesen, die auf der Suche nach den Gewürzinseln im 16. Jahrhundert dort Fuß fassten und sich besonders für das Sandelholz interessierten, so machten sich später die Holländer breit und suchten ihre Vormachtstellung zu festigen. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die Interessengebiete und Grenzen vertraglich zwischen den Europäern geregelt – im Westen herrschten die Niederländer, die Bewohner waren überwiegend protestantisch oder katholisch; im Osten die Portugiesen mit großenteils katholischen Bewohnern. Die Intervention und Besetzung der zuvor portugiesischen Kolonie 1975 durch Indonesien führte zu einem viertel Jahrhundert dauerenden Konflikt und mündete – nach dem Sturz Suhartos – zu dem unabhängigen Staat Timor-Leste.

Legendäre Berühmtheit erhielt Timor u.a. 1789, als sich Captain Bligh nach der Meuterei auf der Bounty mit seinen Anhängern nach Kupang durchschlug.

Kennzeichnend für unser Heft ist aber neben historischen Aspekten der Zugang auch zu kulturellen Themen und ebenfalls zu Einblicken in die aktuelle Situation von Timor-Leste.

In Köln ist die Deutsche Osttimor Gesellschaft / DOTG ansässig



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/16

26. Jahrgang

Theater

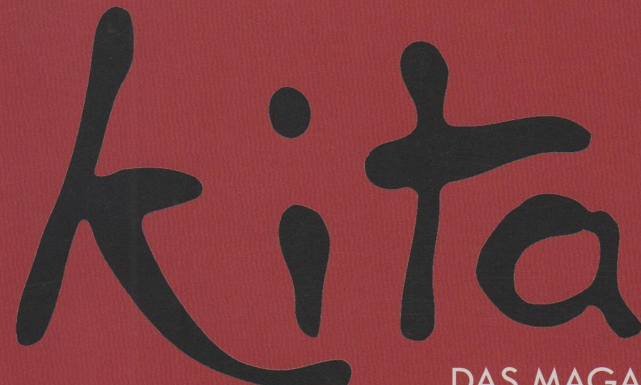
Inhalt

Theater

Editorial

Wayang Kulit, Affentänze auf Bali, Ramayana-Geschichten am Prambanan, Tänze zu Gamelanmusik . . . das sind Aufführungen, die einem zum Thema dieses Heftes – als Tourist – einfallen mögen.
Bei einer Befassung mit Theater in Indonesien gilt jedoch, dass dort eine ganz andere Tradition und Kultur des Theaterspiels herrscht, als bei uns bekannt. Staatlich subventionierte Bühnen, feste Ensembles oder gar große Theaterhäuser gibt es nicht (mal abgesehen von modernen Bühnenbauten in den Metropolen). Die Entwicklung des Theaterspiels hat ihre Ursprünge in rituellen, religiösen, zum Teil höfischen Festen. Den Göttern, der Natur galt die Aufmerksamkeit, symbolisch übertragbar auf den Alltag des Menschen. Das Rückgrat der überlieferten Theaterformen im Archipel bilden Tänze und Prozessionen, das Puppen- und Maskenspiel. Wayang ist mit mythischen und legendären Themen kennzeichnend für den die traditionelle und populäre Kunst vor allem Javas und Balis, ob mit Stabpuppen oder Schauspielern.
Zeitgenössisches Theater – seit Mitte letzten Jahrhunderts – arbeitet jedoch sehr wohl auch gesellschaftskritische und politische Aspekte auf. Künstlerische, ästhetische Experimente prägen einerseits neuzeitiges Theater – andererseits gibt es Verknüpfungen zu althergebrachten Formen. Die Beschreibung der Aufführungskunst der Kampfsportart *Pencak Silat* zählt ebenso dazu wie beispielsweise die Schilderung der *Opera Batak*. Dass mittels Theater *grassroot*-Arbeit geleistet werden kann, die zivilgesellschaftliche Probleme aufgreift, zeigt der Beitrag über „Mit Kunst gegen Gewalt".
Die aktuelle Theaterszene ist reichhaltig und vielfältig und mitnichten nur eine folkloritische Anstrengung, vielmehr Ausdruck eines Prozesses, in dem auch die darstellenden Künste zeitgenössische Probleme aufgreifen, denn – wie schon Shakespeare wusste: „Die ganze Welt ist eine Bühne . . ."

Karl Mertes



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/17
27. Jahrgang

Timor 2

Inhalt

Timor 2

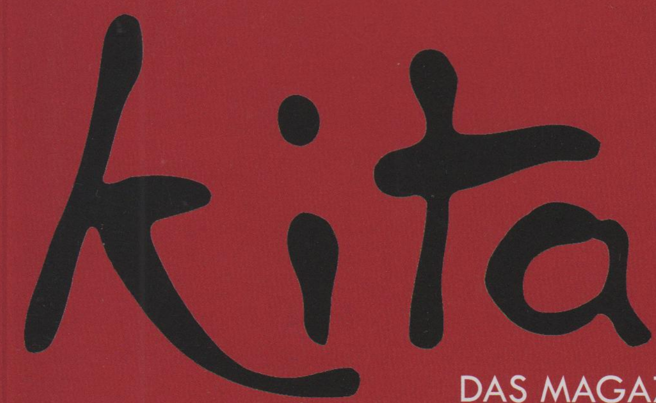
Editorial

Wie schon zu anderen Themen und Regionen liegt hiermit zu Timor ein zweites Heft zu einer einzelnen Insel vor – sowohl zu Timor Leste einerseits als auch und zum indonesischen West-Timor andererseits.

Wenn in KITA 2-16 historische und politische Zusammenhänge beschrieben wurden, so liegt der Schwerpunkt nun auf kulturellen Aspekten. Michael Groß wirft einen Blick auf Osttimor und steuert Übersetzungen bei, wie auch Helga Blazy. Romina Pistor beschreibt eine Bibliothek von Timor Leste und und Everard Vincent Braganza berichtet über Probleme der medizinischen Versorgung in Timor-Leste. Andrew McWilliam skizziert die kulturelle Topographie in West Timor. Und – wie gewohnt – sind Gedichte und Märchen zusammengetragen worden.

Im letzten Heft ist ein Missgeschick aufgetreten: Der angekündigte Beitrag über Pencak Silat von Uwe Pätzold kam nicht zum Abdruck – was wir hiermit nachholen, als Nachtrag zum Themenheft 3-16 „Theater". Übrigens belegt dieser Artikel von dem Musikethnologe Uwe Pätzold einen interessanten Blick in die Tätigkeit und Erfahrung eines Mitglieds der DIG, so wie auch der Beitrag von Romina Pistor oder im letzten Heft die Schilderungen von Frauke Fastenau zu Bali. Immerhin ist unser Magazin vor mehr als einem Vierteljahrhundert angetreten, um auch ein Forum der Vereinsmitglieder zu sein. Deshalb verstehen wir die Bereitstellung von Texten aus der Mitgliedschaft als Ermunterung und Bestätigung.

Mit der Vorstellung einer Initiative zur Unterstützung einer Schule



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/17

27. Jahrgang

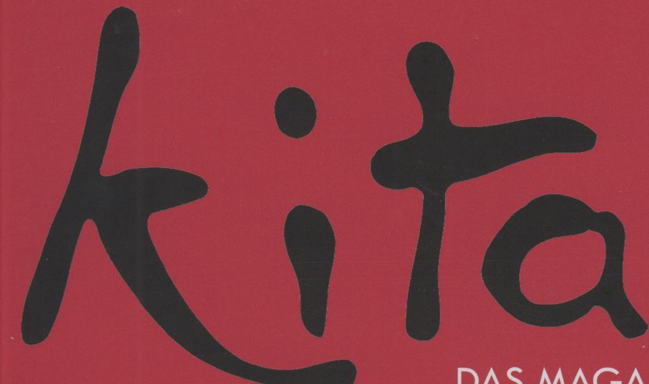
Missionierung

Inhalt

Editorial

In erster Linie gelten Christentum und Islam als missionierende Religionen. Der als synkretistisch geltende indonesische Archipel beherbergt – sozusagen naturgemäß – eine Vielzahl an Glaubensvorstellungen. Die ursprünglichen Naturreligionen wurden zunächst durch hinduistische und buddhistische Glaubensbekenntnisse beeinflusst. Ab dem 12./13. Jahrhundert begann der Islam sich durchzusetzen. Ihm folgten mit der europäischen Kolonialpolitik christliche Missionare. Die durch die niederländische Krone beförderte Christianisierung erfolgte auch unter machtpolitischen Gesichtspunkten.
In der Staatsphilosophie Pancasila ist der „Glaube an eine Gottheit" vorgeschrieben. Indonesien ist somit kein säkularer Staat – aber auch kein islamischer, selbst wenn dort die weltweit meisten Moslems leben.
Hier geht es nun um die christlichen Missionstätigkeiten, die zunächst von den katholischen Portugiesen begonnen und später von den meist holländischen Protestanten ergänzt wurden. Eine Besonderheit stellt die evangelische Missionierung durch die Rheinische Mission bei den Batak in Sumatra dar – die betrachten übrigens Wuppertal (Sitz der jetzigen Vereinten Evangelischen Mission) als ihr „Mekka". Die katholischen Steyler Missionare, die Jesuiten, Franziskaner und Dominikaner haben sich vor allem in Ostindonesien engagiert.
Es gibt noch mehr Aspekte sowohl der historischen Erfahrungen als auch der gegenwärtigen Praxis zeitgemäßer Missionsarbeit – beispielsweise das Verhältnis der so genannten Außeninseln im Vergleich zu Java, die spezielle Situation im hinduistischen Bali. Kennzeichnend ist über Jahrhunderte ein friedfertiges und konstruktives Neben- und Miteinander der Menschen im Alltag. Zwar gab es – insbesondere zu Beginn der (christlichen) Kolonialisierung – auch Konflikte mit den islamischen Herrschern, doch hat sich dann über Generationen eine tolerante Duldung jeweils Andersgläubiger behauptet. Unterdessen hat eine zunehmende Politisierung der Religion aktuelle Konflikte befördert. Im Zentrum sollte jedoch ein Dialog der Religionen stehen.

Karl Mertes



3/17
27. Jahrgang

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

Medan

Inhalt

Editorial

Medan ist Sumatras größte Stadt und Provinzhauptstadt Nordsumatras. Sie liegt mit dem Hafen Belawan an der Küste nahe zur Straße von Malakka. Südwestlich beginnt das Batakland mit dem Tobasee und dem Vulkan Sinabung. Die Großregion Medan beherbergt etwa sechs Millionen Bewohner Eine Reihe interessanter Beiträge zeigt uns Geschichte und Gegenwart dieser Metropole auf. Groß und bekannt geworden ist die Stadt in der Zeit der holländischen Kolonie, die dort vor allem die Zentralen der Tabak-, Kakao- und Kautschukplantagen und anderer wirtschaftlicher Vertretungen ansiedelte.
Meine ersten Erinnerungen aus den 1970er Jahren waren noch geprägt von Bauten aus der Kolonialzeit im Art déco- und Jugendstil (Hotel de Boer, Postamt, Bank, Sultanspalast, Restaurant TipTop, Moschee), den Kirchen und Tempeln sowie den vielen kleinen Märkten. Zur Erkundung des Hinterlandes bot sich der Zug an oder die vielen Busse für waghalsige Touren zum Tobasee. Diese quirlige, multiethnische und multireligiöse Handelsstadt verändert sich fortlaufend und verkörpert das rasante Wachstum Indonesiens. Für Touristen ist Medan meist nur eine notgedrungene Zwischenstation für weitere Ausflüge in Sumatra. Gleichwohl lohnt sich ein mehrtägiger Aufenthalt, um auch die Museen, Hochschulen, Kulturzentren kennenzulernen.
Von dem bekannten Poeten Chairil Anwar – gebürtig in Medan – ist ebenso ein Gedicht zu finden wie von anderen zeitgenössischen Dichtern. Aus Rüdiger Sieberts Feder sind seine Eindrücke von Medanbesuchen noch einmal nachzulesen. Der fleißige Reisende Ulrich Meier lässt uns wieder an persönlichen Eindrücken teilhaben. Im Report-Teil ist die Nachdenklichkeit von Alex Flor zu Essgewohnheiten lesenswert. Und ebenso der Beitrag von Sabine Müller, die als Übersetzerin von Eka Kurniawans Roman „Schönheit ist eine Wunde“ eine Art Werkstattbericht vorlegt.
Ich hoffe, mit diesem Heft können Sie alte Erinnerungen auffrischen und auch neue Erkenntnisse gewinnen. Und vielleicht denken Sie daran, unser KITA weiter zu empfehlen oder als Geschenkabo jemandem für das neue Jahr den Brückenschlag nach Indonesien schmackhaft zu machen.

Karl Mertes



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/18
28. Jahrgang

Vulkane

Inhalt

Editorial

Der „pazifische Feuerring“ ist die Umschreibung der Vulkane, zu denen auch die feuerspeienden Berge Indonesiens zählen. Fakten und Mythen dienen der Schilderung dieser unabweisbaren oft Zerstörung und Elend bringenden Naturereignisse – einerseits; andererseits bringen Vulkanausbrüche oft genug fruchtbaren Boden mit sich, wenn die ausgeworfene Lava für landwirtschaftlichen Nutzen Verwendung findet.

Legendär sind aus der Reihe indonesischer Vulkane die Auswirkungen der Explosionen am Toba, des Tambora oder des Krakatau, deren Effekte bis nach Europa spürbar waren. Gegenwärtig machen der Gunung Agung auf Bali und insbesondere der Sinabung in Nordsumatra immer wieder Schlagzeilen wegen möglicherweise bevorstehender Eruptionen. Doch neben den Bergen auf dem Festland, gibt es auch unterirdische Aktivitäten (Schlammvulkan) sowie unter Wasser (einschließlich Kontinentalplattenverschiebungen), durch die sich die lebhafte Erde bemerkbar macht.

Franz Wilhelm Junghuhn war einer der ersten deutschen Wissenschaftler, der im 19. Jahrhundert grundlegende Erkenntnisse zur Geologie und Botanik im seinerzeitigen Niederländisch-Indien erforschte und übermittelte. Aktuell ist das Deutsche Geoforschungszentrum/ Helmholtz-Institut aus Potsdam mit den Sicherungsmaßnahmen zur Tsunami-Warnung befasst. Unterschiedliche Beschreibungen aus der Vielzahl der Vulkane in Indonesien vermitteln in diesem Heft einen wenigstens groben Überblick der Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Naturphänomene.

Hintergründe und Ergebnisse von zwei Programmreihen der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft liegen in den Beiträgen über *Young Indonesian Cinema* sowie *Blick nach Indonesien* vor – hierzu gibt es auch weitere Artikel.



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

2/18

28. Jahrgang

Borobudur

Inhalt



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/18

28. Jahrgang

Lokale Weisheiten

Inhalt

Lokale Weisheiten

Report



1/19
29. Jahrgang

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

Bandung

KITA 1/19 Bandung

Inhalt

Bandung

Report



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/19
29. Jahrgang

Pancasila

Inhalt

Pancasila



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

3/19

29. Jahrgang

Ostjava

Inhalt

Ostjava

Report



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/20

30. Jahrgang

Rund um Reis und Landwirtschaft

Inhalt

Rund um Reis und Landwirtschaft

Report



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2+3/20

30. Jahrgang

70 Jahre Deutsch-Indonesische Gesellschaft

Inhalt

70 Jahre Deutsch-Indonesische Gesellschaft



DAS MAGAZIN DER
DEUTSCH-INDONESISCHEN
GESELLSCHAFT

1/21
31. Jahrgang

Boots- und Schiffsrouten

Inhalt

Boots- und Schiffsrouten

Report



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/21

31. Jahrgang

Surinam

PARAMARIBO

Inhalt

Surinam

Report



3/21

31. Jahrgang

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

Heilpflanzen

Inhalt

Heilpflanzen

Report



1/22
32. Jahrgang

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

Archäologie

Inhalt



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

2/22

32. Jahrgang

Kunst zwischen Tradition und neuer Beziehung

Inhalt

Kunst zwischen Tradition und neuer Beziehung

Report



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/23

33. Jahrgang

Indonesien im Ausland

Inhalt

Indonesien vom Ausland gesehen

Report



2/23

33. Jahrgang

DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

Übersetzen

Inhalt

Übersetzen

Report



DAS MAGAZIN DER DEUTSCH-INDONESISCHEN GESELLSCHAFT

1/24

34. Jahrgang

Kultur im Dialog

DIALOGUE

KITA 1/24 Kultur im Dialog

Inhalt

Kultur im Dialog